№ 592
A 321

Morgen-Ausgabe.

Berlin

Dienstag, 19. November 1918

Vossische Zeitung

Begründet 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint zweimal täglich (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Jeden Sonntag die illustrierte Beilage „Zeitbilder". Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr. Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage, Allgemeine Verlosungs-Tabelle.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich 3 Mark bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich 2.80 M. oder viertelj. 8.40 M. ohne Bestellgebühr. Anzeigen: Zeile 80 Pf. u. 40 % Teuerungszuschlag. Familienanzeigen 1 M. netto die Zeile. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Krieg oder Frieden.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Berlin, 18. November.

Der von der deutschen Presse erwähnte Funkspruch der russischen Regierung an die deutschen Arbeiter-, Soldaten- und Matrosenräte, worin sie zu bewaffnetem Vorgehen und zur Bildung einer Regierung Liebknecht auffordert, lautet in seinem maßgebenden Text folgendermaßen:

„Soldaten und Matrosen, gebt die Waffen nicht aus der Hand. Es gilt, mit den Waffen in der Hand wirklich die Macht überall zu übernehmen und eine Arbeiter-, Soldaten- und Matrosen-Regierung mit Liebknecht an der Spitze zu bilden. Laßt Euch keine Nationalversammlungen aufschwatzen."

An zuständiger Regierungsstelle ist man der Ansicht, daß dieser Aufruf eine unberechtigte Einmischung in die deutschen Verhältnisse bedeutet und außerdem eine Klarstellung des Standpunktes erfordert, den die russische Sowjetregierung gegenüber der deutschen Volksregierung einnimmt. Das deutsche Volk will mit allen Völkern in Frieden leben, also auch mit dem Sowjet-Rußland; es kann aber verlangen, daß sein Recht auf Selbstbestimmung seiner staatlichen Verhältnisse allerseits geachtet wird und daß Einmischungen von außen her unterbleiben.

•

Die oben wiedergegebene Erklärung der deutschen Regierung zu dem Funkspruch der russischen Räteregierung wird in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes lebhaften Widerhall finden. Aber mit Erklärungen allein ist hier nichts getan. Die Reichsleitung kann unmöglich die Gefahr verkennen, die in dem planmäßigen Vorgehen der russischen Bolschewistenkreise liegt. Sie muß durch die Tat, nicht bloß durch Worte bekunden, daß sie für Deutschland den Frieden will.

Der russische Bolschewismus befindet sich im Zusammenbruch. Er hat Rußland wirtschaftlich ruiniert. Die Diktatur unreifer Theoretiker hat die russische Industrie zum Stillstand gebracht und die Landwirtschaft verwüstet. Die bankerotte Regierung, die Rußland ausgesogen hat, schürt jetzt planmäßig in Deutschland. Auch hier wollen einige Theoretiker, deren Agitation bisher infolge des gesunden Sinnes der deutschen Arbeiter und Soldaten keine Wurzel fassen konnte, die Diktatur für ewig aufrichten. Das ist keine Diktatur des Proletariats, wie behauptet wird, sondern die Herrschaft einer ganz kleinen Gruppe, die der Gesamtheit der Arbeiter und Soldaten ihren Willen aufzwingen will.

Die Soldaten und Arbeiter wollen den Frieden. Sie haben die Revolution gemacht, weil sie nicht länger Krieg führen wollen. Den Frieden kann, wie die übergroße Zahl der Soldatenräte wiederholt versichert hat, nur die Demokratie verbürgen.

Arbeiter und Soldaten sind die Träger der Revolution gewesen. Sie haben die Ruhe und Sicherheit im Lande aufrecht erhalten. Deshalb hat die Gesamtheit des deutschen Volkes Verständnis dafür, daß die Bevollmächtigten der Arbeiter und Soldaten die demokratische Entscheidung über Deutschlands Zukunft durch die Nationalversammlung vorbereiten und bis zu dieser Entscheidung die Herrschaft im Lande führen.

Aber diese Entscheidung muß bald erfolgen. Die Entente hat deutlich und entschieden verkündet, daß sie nur mit einer auf demokratischer Grundlage beruhenden Regierung Frieden schließen wird. Die Diktatur Weniger bedeutet somit eine Fortsetzung des blutigen Krieges und zerstört die Grundlagen der Revolution.

Die Diktatur einer kleinen Gruppe bedeutet aber gleichzeitig den Krieg im Innern, den Bürgerkrieg. Die große Zahl der Unbewaffneten im Lande wird sich jeder Entscheidung beugen müssen. Aber es werden die Bewaffneten gegen die Bewaffneten kämpfen: Soldaten gegen Soldaten und Arbeiter gegen Arbeiter.

Diesen Zustand wollen die russischen Hetzer in Deutschland herbeiführen. Die deutschen Arbeiter und Soldaten wollen ihn nicht. Und deshalb dürfen sie auch keine Räteregierung wollen, die auf der Diktatur einiger Weniger im Lande beruht, sondern sie müssen die Nationalversammlung auf demokratischer Grundlage wählen lassen.

Es ist nicht wahr, daß die Demokratie den Arbeitern die Früchte der Revolution entreißen könnte. Diese Früchte bedroht die Diktatur des Bolschewismus. Was in Rußland vor sich gegangen ist, hat mit Sozialismus nicht das mindeste zu tun. Die Mißwirtschaft der russischen Räte hat vielmehr alle Grundlagen zerstört, auf denen ein zukunftsfroher Sozialismus sich aufbauen könnte.

Die Diktatur in Deutschland würde die Wirtschaftsmaschine zertrümmern, Hunger und Elend ins Land bringen. Die von Berlin verfügte Diktatur würde außerdem das Land gegen die Hauptstadt aufreizen.

Die Diktatur ist der Krieg, die Demokratie der Frieden!

Die Diktatur bringt den Hunger, die Demokratie verschafft uns und unseren Kindern Brot.

Die Diktatur reißt das Deutsche Reich in Fetzen. Die Demokratie einigt alle deutschen Stämme.

Die Diktatur vernichtet die Errungenschaften der sozialen Revolution. Die Demokratie ermöglicht in Frieden die Umgestaltung des deutschen Wirtschaftslebens im Sinne sozialer Gerechtigkeit.

• • •

Als Beleg für die kriegerische Politik, die den deutschen Bolschewisten von ihren russischen Inspiratoren empfohlen wird, geben wir noch die folgende Stelle aus dem Funkspruch der Moskauer Regierung an alle Arbeiter-, Soldaten- und Matrosenräte Deutschlands wieder:

„Es gilt gleichzeitig mit dem Kampfe um Friede und Freiheit den Kampf ums Brot zu führen. In Rußland gibt es in der Ukraine, am Don, im Kubangebiet genug Brot für uns und Euch. Darum sucht die englische Regierung schnell durch das Schwarze Meer nach Südrußland zu gelangen, um dort den Generalen Denikin, Krasnow und Skoropadskij zu helfen, das Brot den Arbeitern zu entreißen. Unsere rote Armee kämpft mutig gegen die Banden der Arbeiterfeinde, die auch von Euren Generalen und der Regierung der Scheidemänner unterstützt werden. Wollt Ihr Brot haben, dann gilt es, schnell zu handeln, bevor die Engländer es wegschnappen. Die deutschen Arbeiter-, Soldaten- und Matrosenräte müssen sofort durch Funkspruch und Delegierte den deutschen Soldaten in der Ukraine den Befehl geben. Während die rote Armee diese Banden von Norden angreift (die Kräfte Krasnows sind sehr schwach), können wir ihn in ein paar Wochen geschlossen erdrücken und dann gibt es Brot für Euch."

Kein Termin der Nationalwahlen.

Das Wolffsche Büro teilt mit: „In den Morgenblättern vom 17. November fand sich die Nachricht, daß die Wählerlisten für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung am 2. Januar 1919 aufgelegt werden und die Wahlen selbst am 2. Februar 1919 stattfinden würden. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Dem Rat der Volksbeauftragten ist bis jetzt ein Entwurf zur Wahlordnung für die Konstituante noch nicht zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Daß die Vorbereitungen für die Konstituante sobald wie möglich in die Wege geleitet werden sollen, hat die Reichsregierung wiederholt erklärt."

Wilsons Teilnahme an der Friedenskonferenz.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

os **Rotterdam**, 18. November.

Wie mein Londoner Gewährsmann berichtet, wird Wilson in einigen Wochen in London eintreffen, um nach kurzem Aufenthalt nach Paris weiter zu reisen. Die Verhandlungen über den Präliminarfrieden sind in Paris im Fortschreiten, und die Verhandlungen mit Deutschland dürften nach Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen in Versailles beginnen. Man nimmt an, daß sie nur kurze Zeit in Anspruch nehmen werden. Wilson soll England und Frankreich zu bedeutenden Zugeständnissen veranlaßt haben, da Wilson überzeugt ist, daß die deutsche Republik auf festem Boden steht. Er hofft jedoch, daß die Wahlen zur Nationalversammlung sobald wie möglich ausgeschrieben werden, da von der inneren Politik Deutschlands die Belieferung mit Lebensmitteln abhängt. Wilson will Deutschland außerdem noch weitgehende Zugeständnisse für die Lieferung von Rohstoffen machen. Er macht aber auch dies abhängig von der Entwicklung der inneren Lage in Deutschland.

Auch die ganze Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit der Absicht Wilsons, an der Friedenskonferenz teilzunehmen. „New York World" meint, die Anwesenheit Wilsons werde mehr als irgendetwas anderes zu Lösung der Schwierigkeiten der Balkan- und Polenfrage beitragen. Die New Yorker „Times" hat sich bei den wichtigsten Tageszeitungen nach den Ansichten über Wilsons Teilnahme an der Konferenz erkundigt und sagt, daß die überwiegende Mehrheit gegen eine persönliche Teilnahme sei. Der dafürstimmende Teil hebt hervor, daß die Anwesenheit des Präsidenten von großem Einfluß auf den Gang der Beratungen sein werde.

Jüdische Probleme.

Von

Dr. Paul Nathan.

Der Verfasser sendet uns die nachfolgenden Ausführungen mit der Bitte um Veröffentlichung.

In der „Vossischen Zeitung" steht eine Mitteilung über Beschlüsse, die die Berliner Zionistische Vereinigung am letzten Mittwoch gefaßt hat.

Erlauben Sie mir zu der Resolution, die alsdann einstimmig angenommen worden ist, einige Bemerkungen zu machen.

Die Versammlung beschloß, einen jüdischen Nationalausschuß für Deutschland einzusetzen, der einen Kongreß jener Juden in Deutschland vorzubereiten hat, „die im Bewußtsein der Einheit des jüdischen Volkes auf dem Boden von Forderungen stehen, die vorläufig folgendermaßen formuliert werden".

Es ist zweifellos das Recht der Zionisten, sich in einem Kongreß zusammenzuschließen; aber es ist gleichzeitig das Recht aller derer, die der zionistischen Partei nicht angehören, darauf hinzuweisen, daß von den rund 600 000 Juden in Deutschland nur ein Teil, wie ich annehme, ein kleiner Bruchteil, zu dem zionistischen Programm sich bekennt. Diese Tatsache klar und mit absoluter Offenheit auszusprechen, ist heute eine Pflicht für alle jene, die der Ansicht sind, daß die zionistische Bewegung unter Umständen die verhängnisvollste Rückwirkung auf die deutschen Juden und auf die Juden der zivilisierten Welt haben kann.

Gleich die erste Forderung, die die erwähnte zionistische Versammlung zu der ihren gemacht hat, kann böseste Konsequenzen im Gefolge haben. Es wird verlangt: „Palästina als nationale Heimstätte für das jüdische Volk."

Was ist eine Heimstätte? In der zionistischen Literatur und auf zionistischen Kongressen ist nach heftigen Kämpfen dieser Begriff in Halbdunkel gehüllt verblieben. Wenn Heimstätte bedeutet, daß auch die Juden in Palästina ihr Heim mit gleichen Rechten, wie alle anderen aufschlagen können, so ist nicht das geringste gegen solches Bestreben einzuwenden. Wenn „Heimstätte" aber bedeutet, daß dieses Wort verhüllend für den Begriff jüdisch-nationaler Staat gebraucht wird, so muß auf die Gefahren hingewiesen werden, die solchem Streben innewohnen können.

Ich kenne Palästina, denn ich bin wohl ein Dutzend mal für kürzere und für längere Zeit dort gewesen. Palästina ist zum ganz überwiegenden Teil von Arabern bewohnt, Palästina birgt die heiligsten Erinnerungsstätten des Katholizismus, des Protestantismus, der gesamten Christenheit der Welt. Der Fanatismus der Araber ist gerade in Palästina groß, und jene Christen, die in Palästina leben, sind gleichfalls vielfach von religiösen Empfindungen beseelt, die dem Fanatismus sehr nahe kommen. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß sogar die Christen der verschiedenen Riten untereinander in blutige Krawalle geraten. Und so war es für die türkische Militärmacht nicht immer leicht, die Ruhe zwischen den verschiedenen Bekenntnissen an den heiligen Stätten aufrechtzuerhalten; und heilige Stätten gibt es auch für die Mohammedaner in Palästina eine ganze Reihe.

Daß hier die Juden als Gleiche unter Gleichen ihrer Religion und ihren nationalen Traditionen leben, ist natürlich in höchstem Grade berechtigt; daß sie die Herrschaft im Lande an sich nehmen, muß dazu führen — wie jeder Kenner der realen Verhältnisse zugeben wird —, daß blutige Konflikte ausbrechen werden, die nur hintanzuhalten sind, wenn eine starke Staatsgewalt mohammedanische Arbeiter, Christen, Juden, gleichmäßig unter humane, moderne Gesetze beugt, die für die Ausartungen des Fanatismus keinen Raum lassen.

Wenn dann die Zionistische Vereinigung die tatsächliche Durchführung der vollen Gleichberechtigung der Juden in Deutschland und die Behandlung der ausländischen Juden, die nach Deutschland kommen, genau nach den Grundsätzen fordert, die auch für ausländische Nichtjuden gelten, so ist das völlig selbstverständlich. Jeder wird diese Forderung billigen und den Männern und Parteien gegenüber, die heute die Macht in Deutschland darstellen, kann ein Zweifel an ihrer ehrlichen Zustimmung hierzu nicht aufkommen.

Sodann sollen die jüdischen Kultusgemeinden in „jüdische Volksgemeinden auf demokratischer Grundlage" umgewandelt werden unter Sicherung der Rechte von Minderheiten sowie Schaffung eines Reichsverbandes der jüdischen Volksgemeinden als Vertretung der jüdischen Volksgemeinschaft in Deutschland mit dem Recht der autonomen Regelung aller jüdischen Angelegenheiten.

Sofort entsteht die Frage: Was sind jüdische Angelegenheiten? Die Sabbathruhe ist zweifellos eine jüdische Angelegenheit. Sie kann also gegebenenfalls dekretiert werden. Die Frage der Erziehung von jüdischen Kindern ist zweifellos eine jüdische Angelegenheit; sie kann also autonom geregelt werden. Daß die religiösen Fragen im eminenten Sinne für einen erheblichen Teil der Juden eine jüdische Herzensangelegenheit sind, steht außer jedem Zweifel. In all diesen Beziehungen soll die jüdische Volksgemeinschaft in Deutschland das Recht autonomer Regelung bei Sicherung der Rechte von Minderheiten besitzen.

Vor allem im Erziehungswesen mit seinem weitreichenden Einfluß auf die künftigen Generationen kann damit eine tiefgreifende Scheidung zwischen Juden und Nichtjuden bleibend herbeigeführt werden.

Endlich wird für die Juden des Ostens, wo sie in großen Massen leben, die nationale Autonomie verlangt, und die natio-

dale Autonomie sollen auch jene Juden erhalten, die zwar in geringer Anzahl in einem Staate leben, vorausgesetzt, daß sie Autonomie, die natürlich auch auf das politische Gebiet erstreckt ist, verlangen.

Die Millionen der Juden des Ostens werden vor allem über das, was sie wollen und nicht wollen, selbst zu entscheiden haben. Aber auf zwei Gefahren muß hingewiesen werden, die eine jüdisch-nationale Autonomie in diesen Gebieten jedenfalls im Gefolge haben würde.

Eine solche Autonomie ist überaus kostspielig und zwar sowohl in intellektueller als in finanzieller Beziehung. Ich kenne die Gebiete des Ostens, und es ist mir außerordentlich zweifelhaft ob die dortigen Juden für eine durchgeführte Autonomie, das heißt für einen Staat im Staate, heute schon die intellektuellen Kräfte überall aufbringen können. Als es sich darum handelte, in einer einzelnen Stadt das Schulwesen wesentlich zu erweitern, war man genötigt, die jüdischen Lehrkräfte aus einem anderen Staatsgebiet herüberkommen zu lassen, und die meist in tiefster Armut lebenden jüdischen Gemeinden werden auch nicht in der Lage sein, sich die erforderlichen finanzieller Opfer aufzuerlegen.

Weit schwerer aber fällt ins Gewicht, daß diese völlige Absonderung der Juden, diese Bildung eines Staates im Staate, bei der jetzigen allgemeinen Ueberreizung nationaler Leidenschaften, die Pogromgefahr in verhängnisvollster Weise steigern würde, und Pogrome finden bereits überall in Rußland und in den früheren russischen Randstaaten statt. Die Neigung zur Ausplünderung und Vernichtung der Juden, die schon heute sich in scheußlichsten Taten manifestiert, wird dann die eigene nackte Barbarei in den nationalen Mantel hüllen, und es können sich damit Ereignisse im Osten vollziehen, gegen die die älteren russischen Pogrome, so grauenvoll sie waren, ein Kinderspiel sind.

Die Gegensätze innerhalb des Judentums verschärfen zu wollen, liegt mir fern in einer Zeit die voll erbitterter Kontroversen ist. Ich wünsche nur, auf Gefahren aufmerksam zu machen, die ich heraufziehen sehe, und die das Brodeln im europäischen Hexenkessel noch weiter verstärken müssen. Ob aber die Gegensätze gemildert oder verschärft werden, und ob die Gegensätze unter den Juden und zwischen Juden und Nichtjuden sich in gefährlicher Weise steigern, ob der Antisemitismus aus jüdischem Vorgehen Nahrung ziehen kann und damit eine Waffe der gesamten Reaktion geliefert wird, das sind Probleme, die Nichtjuden wie Juden gleichmäßig berühren müssen.

In größter Hochachtung

P. Nathan.

Das Ende des englischen Propagandaministeriums. Die Einstellung des englischen Propagandakrieges wird einer Genfer Meldung zufolge von der „Vérité" dahin erklärt, Lord Northcliffe habe sich allgemein und im Unterhause so verhaßt gemacht, daß er gezwungen sei, seinen Abschied einzureichen.

Ein zweiter Arbeiterkongreß in der Schweiz? Die Leitung des allgemeinen Ausstandes in Zürich und Basel hat erklärt, daß sie das bisherige Oltener Aktionskomitee nicht mehr als Leitung des Ausstandes anerkenne und sofortige Einberufung eines zweiten Arbeiterkongresses zur Neubildung der Hauptleitung verlange; der begonnene Kampf müsse weitergeführt werden. — Die Kosten und Ausfälle durch den allgemeinen Ausstand werden auf 25 bis 30 Millionen Franken geschätzt.

Einstellung des Prozesses Caillaux? Eine Pariser Meldung der Züricher Blätter besagt, daß die Fortsetzung des Prozesses Caillaux angesichts des wertlosen Belastungsmaterials und der zweifelhaften Persönlichkeiten der politischen Auslandsagenten ziemlich ausgeschlossen erscheine. Die Freunde Caillaux' rechnen mit einer baldigen Haftentlassung des ehemaligen Ministerpräsidenten.

Norwegische Heringe für Deutschland. Das norwegische Regierungsblatt „Intelligenssedler" schreibt zu der Aufforderung der norwegischen Arbeiter-Parteileitung an die norwegische Regierung, der notleidenden deutschen Bevölkerung norwegische Fischwaren zu senden, die norwegische Regierung habe sofort aus eigener Initiative Schritte bei den Ententeregierungen unternommen, um von diesen die erforderliche Zustimmung zu der bisher vertraglich ausgeschlossenen Ausfuhr von norwegischen Fischwaren über ein gewisses Quantum hinaus zu erlangen. Es beständen auch gute Aussichten, daß sehr bedeutende Mengen norwegischer Heringe baldigst nach Deutschland gesandt werden könnten.

Verhandlungen mit den Polenführern.

Schlechte Nachrichten aus Posen.

Ueber die Lage in Posen sind bei der preußischen Regierung sehr alarmierende Nachrichten eingetroffen. Das Ministerium des Innern tut alles, um zu verhindern, daß durch die Lage in Posen die Ernährungsschwierigkeiten noch größer werden. Ein besonderer Vertreter des Ministeriums des Innern ist mit ausgiebigen Vollmachten nach Posen gereist, um mit den Führern der Polen zu verhandeln.

•

Die bisher in Lodz tätig gewesenen deutschen Beamten und Beamtinnen haben sich, wie das Wolffsche Telegraphen-Büro meldet, eine schwere Belästigung seitens der Polen bieten lassen müssen. Die Heimkehrenden (120 Personen) wurden in Viehwagen gepackt und langten erst nach 16stündiger Fahrt an der deutschen Grenze in Stalmierzyce an. Unterwegs waren sie durch bewaffnete Angehörige der polnischen Militärorganisation entwaffnet und ihres Privateigentums beraubt worden. Gegen diese völkerrechtswidrige und entwürdigende Behandlung unserer Landsleute seitens der Polen ist kein Protest scharf genug.

Neuordnung im Baltikum.

Die estnische Republik ausgerufen.

Berlin, 18. November. (W. T. B.)

Der neuernannte Generalbevollmächtigte in den baltischen Landen, August Winnig, drahtet dem Reichsamt des Innern: „In Deutschland soll lebhafte Beunruhigung über die Zustände im Baltikum herrschen. Das ist unberechtigt. In Kurland und Livland ist alles ruhig. Die Soldatenräte unterstützen die Kommandostellen in der Aufrechterhaltung der Ordnung. Ein Delegiertentag der Soldatenräte wird das Zusammenarbeiten von Führung und Mannschaft weiterhin regeln. Anders liegen die Verhältnisse in Estland, dort ist die Republik ausgerufen. Unsere Landesverwaltung hat Reval verlassen. Tumulte und Plünderungen sollen vorgekommen sein. Der Revaler Soldatenrat versichert jedoch, daß alles ruhig sei. Ich habe einen Vertreter nach Reval gesandt, der die Lage prüfen und unser dort lagerndes Heeresgut sichern soll. Zurzeit ist kein Anlaß zur Besorgnis gegeben."

Ende der holländischen Krisis.

Drahtmeldung.

Rotterdam, 17. November.

Der sozialdemokratische Kongreß hat die ihm vorgelegte Resolution durch Zuruf angenommen, sowie die weitere Forderung, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden bei der Volksvertretung liegen müsse. Der Vorsitzende der Leitung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei stellte fest, daß der Kongreß einstimmig beschlossen habe, von revolutionären Plänen abzusehen, und daß diejenigen, die in der letzten Woche solche Pläne gehegt hätten, sie ebenfalls aufgegeben haben.

Die Parteiungen in England.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

x Bern, 18. November.

Die Spaltung der englischen liberalen Partei ist endgültig. Die Versuche, Asquith und Lloyd George zusammenzubringen, sind augenscheinlich gescheitert. Es ist bezeichnend, daß die Anhänger Asquiths, also die Hauptmasse der ehemaligen liberalen Partei, von Lloyd George zu seiner Versammlung geladen wurden. Die „Daily News" als das Hauptorgan der altliberalen Gruppe setzen mit heftigen Angriffen gegen Lloyd George ein. Sie weisen auf die Zweideutigkeit seiner Politik hin, die den liberalen Anhängern ein anders gestaltetes Programm vorsetzte als den Konservativen. Den Liberalen würde eingeredet, daß der Freihandel erhalten bliebe, vorbehaltlich der Pariser Resolution, den Konservativen hingegen sei versichert worden, daß der Schutzzoll nicht für immer aufgehoben sei. Nun muß man nur noch die Stellungnahme der Arbeiterpartei abwarten, um über die innere Politik einigermaßen klar zu werden. Eine Spaltung der Arbeiterpartei wird sich kaum vermeiden lassen. Die gegenwärtigen Abeitervertreter im Ministerium haben bereits angekündigt, daß sie sich den Beschlüssen ihrer Partei, aus der Koalitionsregierung auszuscheiden, nicht fügen werden.

Die Republik Ungarn.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

v Budapest, 17. November.

Die ungarische Republik ist feierlich proklamiert worden. Die Vertreter der Nationalrats und der Provinznationalräte waren im Parlament versammelt. Der Präsident des Nationalrats Johann Hock eröffnete die Sitzung. Darauf verlas Georg Nagy folgenden Volksbeschluß: 1. Ungarn ist eine unabhängige Volksrepublik. 2. Die Verfassung wird durch eine auf Grund eines neuen Wahlrechts einzuberufende Nationalversammlung festgesetzt. Das Abgeordnetenhaus und das Magnatenhaus sind aufgelöst. 3. Die staatliche Obergewalt wird durch die unter dem Präsidium von Michael Karolyi stehende Volksregierung im Einvernehmen mit dem Vollzugs-Ausschuß des Nationalrates ausgeübt. 4. Dringend zu schaffen sind ein Gesetz über ein gleiches, auch auf Frauen ausgedehntes Wahlrecht sowie ein Gesetz über die Vereins- und Versammlungsfreiheit. Sodann hielt Graf Michael Karolyi eine kurze Rede, in der er sagte: „Nach fünf Jahren des Krieges kommt nunmehr die Verwirklichung des pazifistischen Programms. Wir müssen das Andenken an die Vergangenheit wegräumen und uns verständigen. Wir wollen die Prinzipien Wilsons über das Selbstbestimmungsrecht der Völker verwirklichen." Ferner hielt Minister Dr. Kunfi eine Rede, in der er das soziale und demokratische Programm der Regierung entwarf, das mit dem Programm der Sozialdemokratie fast ganz übereinstimme.

Erzherzog Josef hat den Eid auf die ungarische Republik geleistet und sich als Soldat oder Bürger des neuen Staatswesens angeboten.

Ententetruppen in Budapest.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

✱ Budapest, 18. November.

Am Donnerstag sind die ersten Truppen der Ententearmee in Budapest eingerückt. In den folgenden Tagen werden zwei französische Divisionen, eine Kavalleriebrigade und ein Kolonialregiment in die Stadt kommen.

Die Kämpfe um Lemberg.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

kl Wien, 18. November.

Ueber den polnisch-ukrainischen Bürgerkrieg in Lemberg, der seit dem 1. November wütet, wird mir zuverlässig mitgeteilt: In den täglichen Kämpfen wurden bisher mehr als 1000 Personen getötet und mehrere tausend verwundet. Von polnischer Seite nehmen die Legionäre und Mittelschüler an den Kämpfen teil. Die Polen erhoffen die Hilfe Pilsudskys. Da beide Parteien die Entscheidung über den Besitz Ostgaliziens und Lembergs der allgemeinen Friedenskonferenz anheimstellen wollen, handelt es sich nicht um eine offizielle Kampfaktion der polnischen Regierung, sondern um eine Eigenmächtigkeit unverantwortlicher Faktoren, an deren Spitze der Direktor des Lemberger Stadttheaters Heller steht. Die Bevölkerung, die meist in den Kellern lebt, leidet furchtbare Entbehrungen. Der Abgeordnete von Lemberg Ernst Breiter richtete heute durch die Schweizer Gesandtschaft einen Hilferuf an Wilson, Lloyd George und Clemenceau.

Konzerte.

Toffi Spiwakowski, des Pianisten Jascha Junger, sehr junger Bruder, gab sein erstes Konzert in der Singakademie. Schon im April hatte dieses zehnjährige Wunderkind in anspruchsloserem Rahmen überzeugende Proben seiner eminenten Begabung abgelegt. Als der Zehnjährige, das der Leitung seines Meisters Professor Willy Heß anvertraute Philharmonische Orchester hinter sich, seine kleine Geige ansetzte und das E-Dur-Konzert Nr. 2 von Johann Sebastian Bach zu spielen begann, bestätigten sich alsbald die im April gewonnenen günstigen Eindrücke. Aus seinem reinen, keuschen Ton, aus der Selbstverständlichkeit, mit der die zarten Finger schwierige Passagen meisterten, aus dem divinatorischen Erfassen der Psyche des Kunstwerkes wurde aufs neue offenbar, daß es sich hier um eines jener seltenen Naturspiele handelt, die schier unbegreiflich sind. So ein Knabe spielt hintereinander drei Konzerte (Mozart noch und Mendelssohn), ohne körperlich zu ermüden, ohne seine geistige Spannkraft zu verlieren. Da dem kleinen Toffi die Ausübung seiner Kunst ein Lebensbedürfnis ist — es fehlen vollkommen die Merkmale der Dressur und der Künstlichkeit —, sehen wir seiner weiteren Entwicklung mit Ruhe und Zuversicht entgegen, um so mehr, als wir wissen, daß Meister Heß, der sich als ein kluger und umsichtiger Dirigent bewährte, ihn vor Zersplitterung seiner Kräfte bewahren wird. Der Saal der Singakademie war voll besetzt, und reicher Beifall lohnte das jugendliche Genie.

M. M.

•

Das zweite Sinfonie-Konzert des Blüthner-Orchesters unter Paul Scheinpflug brachte Jean Sibelius' „Pelleas und Melisande"-Suite zur ersten erfolgreichen Aufführung. Sibelius stellt eine Reihe von sieben kurzen Stimmungsbildern sinfonischer Schreibart hin, phantastische Stücke von starker suggestiver Gewalt. Dem Ohr bieten sie erlesene Reize durch die eigenartige harmonische Prägung, die Leuchtkraft der Orchesterfarben des nordischen Meisters. Hertha Stolzenberg und Rudolf Laubenthal wurden für ihre zündenden Soli und Duette aus „Rigoletto", „Aida" und „Meistersinger" mit Beifall überschüttet.

Die Gesellschaft der Orgelmusikfreunde wandte in ihrem zweiten Konzert ihre achtbaren Bestrebungen gleichermaßen älteren wie neueren Werken zu. Hauptbeteiligter ist Adolf Schütz, sowohl als tüchtiger Organist wie als kundiger Bearbeiter eines Händelschen Orgelkonzerts und einer Bachschen Solokantate. Die Altistin Gertraud Schütz war allerdings den Anforderungen dieser Kantate nur in bescheidenem Maße gewachsen. Das Blüthner-Orchester und der Scheinpflugsche Chor, Konzertmeister Lambinon und der Cellist Fritz Dechert wären im übrigen als Mitwirkende zu nennen. Ein Reger-Abend des Reberschen Frauenchors nahm durch ungewöhnliche Darbietungen für sich ein. Man hörte sämtliche Werke Regers für Frauenchor. Man merkt zwar den ernsten Sinn und die künstlerischen Absichten der strebsamen Dirigentin Margot Epstein, spürt aber gleichzeitig noch empfindliche Unreinheiten im Zusammenklang, die sich aus der verwickelten chromatischen Harmonik Regers erklären und sogar entschuldigen lassen, darum aber nicht minder peinlich wirken. Ganz ungetrübten Genuß gewährte die treffliche Ausführung der beiden Trio-Serenaden Regers für Flöte, Geige und Bratsche durch Prof. Emil Prill, Edith von Voigtländer und Emil Bohnke. Man darf sie zu dem Reizvollsten und Anmutigsten zählen, was die Musik unserer Zeit hervorgebracht hat. Mit Volksliedern, Schelmenliedern und spaßigen Balladen zur Laute unterhielt Fritz Hirsch vom Hamburg-Altonaer Stadttheater seine beifallslustigen Zuhörer zu ihrer vollen Zufriedenheit. Man täte ihm unrecht, wollte man den Maßstab des Kunstgesanges an seine Leistungen legen. Als „Lautensänger" kann er immerhin bestehen, und durch drastische Pointen des Vortrags versteht er die Lacher auf seine Seite zu bringen. Auch durch etliche der eigenen Feder entflossene Liedweisen zeigt er sich als gewiegter Kenner seines etwas derben Genres.

H. L.

Das Hamburger Thaliatheater beging in diesen Sturmtagen sein 75jähriges Jubiläum mit einigen Tagen Verspätung und in verhältnismäßiger Stille durch eine sehr hübsche Aufführung von Roderich Benedix' Lustspiel „Der Kaufmann", dem ein szenischer Vorspruch von Philipp Berger voranging. Das alte Lustspiel hat in längst vergangenen Tagen bereits auf der gleichen Bühne gefallen. Seine Wahl zeigt, daß das Thaliatheater seinen Ruf als den einer feinen Lustspielbühne auch fernerhin in den Vordergrund zu stellen gedenkt. Es hat ihn seit seiner Gründung durch Chéri Maurice bis auf den heutigen Direktor Röbbeling treu gewahrt. Freilich hat es zwischendurch immer auch nach höheren Kränzen gegriffen. So stand seinerzeit, als Leopold Jeßner Oberregisseur unter Bredow war, die neue Literatur mit Strindberg, Wedekind und Tolstoi stark im Vordergrunde. Jetzt geben die Inszenierungen Carlheinz Martnis der Bühne neues künstlerisches und literarisches Gesicht. Niederdeutsche Aufführungen streben eine Vertiefung der Heimatkunde an. Berühmte Gäste (Wegener, Moissi, die Triesch) halten beständig die Verbindung mit der Berliner Bühne aufrecht. Aber für die meisten bleibt auch heute noch das Thaliatheater ein Tempel der heiteren Muse. Die leichte Munterkeit und muntere Herzlichkeit des alten Pendix gab ihr das freundliche Festgesicht. Albert Bozenhard, ein Unverwüstlicher, obwohl schon 30 Jahre dieser Bühne angehörig, stellte der Kaufmannstadt das Bild des ehrenfesten, weitsichtigen, gütigen Kaufherrn sehr zu Herzen gehend vor. Eine kleine Festschrift, verfaßt von Dr. Richard Ohnsorg, mit vielen Bildern geschmückt, belehrte Besucher und Freunde über die durch viele glänzende Namen ausgezeichnete Geschichte der Thaliabühne.

H. W. F.

Der Nestor der deutschen Kupferstecher, Professor Louis Jacoby, ist, wie aus den Familienanzeigen der heutigen Zeitung zu ersehen, in diesen Tagen hier verschieden, nachdem er noch im Juni dieses Jahres unter vielfacher Teilnahme der Berliner Künstlerwelt seinen 90. Geburtstag hatte begehen können. Der dahingeschiedene Künstler stammte aus Havelberg und war auf graphischem Gebiete ein Schüler von Eduard Mandel. Nachdem er während eines mehrjährigen Aufenthalts in Spanien, später in Paris und Rom, seine Studien fortgesetzt hatte, wurde er 1863 als Professor der Kupferstechkunst an die Wiener Kunstakademie berufen, wo er 19 Jahre tätig war. Seit Eduard Mandels Tode 1882 wirkte er in Berlin als artistischer Beirat der Reichsdruckerei und der königlichen Museen. Von seinen größeren graphischen Arbeiten sind seine Stiche nach Meisterwerken der Renaissance, wie Raffaels „Schule von Athen", Sodomas „Hochzeit Alexanders und der Roxane" (aus der Farnesina in Rom) und der „Geburt Christi" nach Fra Filippo Lippi am bekanntesten geworden. Von neueren Werken stach er u. a. mehrere der großen Kaulbachschen Fresken im Berliner Museum, vor allem die Hunnenschlacht. Mit besonderem Erfolge pflegte er auch das Bildnisfach; sehr groß ist die Zahl bekannter Persönlichkeiten (Grillparzer, Rokitanski, Helmholtz, Mommsen und vieler anderer), die er meist nach eigener Zeichnung in Kupferstichen dargestellt hat. Seit Jahren hatte der greise Meister seinen Wohnsitz in der Kolonie Grunewald, zu deren ältesten Grundbesitzern er zählte.

Aus den Theatern. Im Deutschen Theater wird in der am Freitag stattfindenden ersten öffentlichen Aufführung des Dramas „Der Sohn" von Walter Hasenclever die Titelrolle von Ernst Deutsch gespielt. In den andern Rollen wirken mit: Paul Wegener, Werner Krauß, Else Heims, Wilhelm Doelcker, Ferdinand Gregori, Gertrud Welcker, Joseph Ewald, Paul Graetz.

Das Palasttheater bereitet Nithack-Stahns „Christus", Stefan Zweigs „Jeremias" und Rosenows „Die im Schatten leben" vor. Die für heute angesagte Aufführung des „Mikado" findet, wie unter Berufung auf unseren Spielplan vom Sonnabend abend erneut mitgeteilt sei, erst am Freitag statt; die erste Wiederholung Sonnabend.

Im Wallnertheater tut sich jetzt an zwei, drei Nachmittagen der Woche „Der Märchenwald" auf, in den sich die Kleinen von Reinhardt Bruck, Egon Straßburger und Camilla Hildebrandt willig führen lassen. Eine Folge von jedermann vertrauten Volksmärchen („Rotkäppchen", „Aschenbrödel", „Sieben Raben" usw.) wird gezeigt, revuemäßig aufgereiht, begleitet von Wort und Ton und durch die Drehbühne zum Filmtempo beschleunigt. Ein erstaunliches Aufgebot von Menschen und Dekorationen (man fühlt sich an das alte Viktoriatheater in der Münzstraße erinnert) verwirrt fast; mindestens den japanischen Blumenstreu, der die Illusion nicht fördert, hätte man sich schenken können.

Die Neubildung der Parteien.

Eine Zentrumsgründung „Bayerische Volkspartei."

Am Sonntag hielt eine große Anzahl Abgeordneter und Vertreter der Zentrumspartei unter Führung des Neunerausschusses der bisherigen Zentrumspartei eine Versammlung in München ab welche eine Bayerische Volkspartei begründete. Schon der Name zeigt die partikularistische Tendenz, die aus dem Reich einen Staatenbund machen will.

•

Die Deutsche Volkspartei in Bayern veröffentlicht einen (im gestrigen Abendblatt bereits erwähnten) Aufruf der folgende Forderungen aufstellt: Ein Großdeutschland, das ein gesundes Gleichgewicht zwischen Nord und Süd herstellen soll; Freiheit des Wirtschaftslebens; Schutz der persönlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Freiheit; einheitlicher, freiheitlicher Ausbau des Gesamterziehungs- und Bildungswesens; strenge Erfassung der Kriegsgewinne, Aufhebung der Fideikommisse; Eingliederung Deutschlands in den Völkerbund. — Der Aufruf schließt: Wir werden alsbald Anschluß suchen an die auf unseren Grundsätzen im ganzen Reich aufgebaute Deutsche Volkspartei und mit ihr zusammen zum Wohl des ganzen Vaterlandes wirken.

•

In Detmold wurde am Sonntag in einer äußerst stark besuchten Frauenversammlung eine Frauengruppe der demokratischen Volkspartei gegründet. Die alte Organisation der demokratischen Fortschrittspartei in Lippe hat in den letzten Tagen in allen Gegenden des Landes unter stürmischer Zustimmung für die Forderung auf Einberufung der Nationalversammlung und unter Ablehnung jeder Diktatur starkbesuchte Massenversammlungen abgehalten.

•

Die Parteiorgane der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei in Anhalt haben an die Parteileitungen in Berlin folgendes Telegramm gerichtet: „Die anhaltische Nationalliberale Partei und die anhaltische Fortschrittliche Volkspartei halten einen sofortigen Zusammenschluß ihrer Parteien im ganzen Reiche für das Gebot der Stunde. Sie begrüßen deshalb die von führenden Männern und Frauen der liberalen und demokratischen Linksparteien veröffentlichten Aufrufe zur Bildung einer großen demokratischen Partei für das einige Reich und erwarten schnellstes Handeln der Parteileitungen."

•

Der geschäftsführende Ausschuß des Kongresses freiheitlich-nationaler Arbeiter- und Angestelltenverbände in Berlin veröffentlicht eine Entschließung, in der er zur Unterstützung der gegenwärtigen Reichsleitung in der Durchführung ihrer Arbeiten zur Wiederherstellung geordneter Zustände und zur Förderung des Gemeinwohles auffordert. Er erwartet aber auch von den verantwortlichen Stellen, daß die Freiheit nicht zur Diktatur einer einzelnen Bevölkerungsklasse oder einzelner Parteien mißbraucht wird. Allen auf dem Boden einer freiheitlich-nationalen Anschauung stehenden Organisationen erwächst jetzt mehr denn je die Aufgabe, in engere Verbindung miteinander zu treten und diese Verbindung immer fester zu knüpfen. In dem Bestreben, dem so schwer geprüften Vaterlande zu nützen, richtet der Kongreß deshalb an alle noch fernstehenden freiheitlich-nationalen Arbeiter- und Angestellten-Organisationen die Aufforderung, sich fest zusammenzuschließen, um so dem großen Ziele, Freiheit und Fortschritt für Volk und Vaterland, gemeinsam zu dienen.

•

Die Jüdische Sozialdemokratische Arbeiterorganisation Poale Zion veranstaltete in den Logen-Festsälen ihre erste öffentliche Massenkundgebung nach der Revolution. Der Hauptredner S. Rubaschow sprach über die Gegenwartsaufgaben des jüdischen Sozialismus. Er zeichnete die Entwicklung des Sozialismus unter den Juden. Die sozialistische Bewegung des Poale-Zionismus (Zionistische Arbeiterbewegung) erscheint als die reifste Entwicklungsstufe des jüdischen Sozialismus. Verschiedene Redner protestierten gegen die Pogromhetze in Polen. Nach dem Schlußwort des Referenten wurde eine Resolution angenommen, die die Revolution in Deutschland begrüßt, die Wiederherstellung der Internationale verlangt, die Forderung des jüdischen Volkes auf nationale Autonomie in der Diaspora und auf die jüdische Heimstätte in Palästina verkündet. Eine zweite Resolution protestiert gegen die Pogrome in Polen und fordert die polnischen Arbeiter auf, sich der chauvinistischen Judenhetze entgegenzustellen. Unter den Begrüßungen, die zur Versammlung eingelaufen waren, wurden die Schreiben der deutschen Sozialdemokraten Dr. Josef Bloch und Julius Kaliski verlesen. Der Herausgeber der Sozialistischen Monatshefte, Josef Bloch, bezeichnet die Kundgebung des Willens der jüdischen Arbeiterklasse zur Selbstbestimmung des jüdischen Volkes als eine Angelegenheit des internationalen Sozialismus und erklärt, daß insbesondere auch die deutschen Sozialisten dafür eintreten müßten, daß das Recht des jüdischen Volkes auf Palästina, das aus der Pflicht des Volkes zu produktiver Leistung folgt, anerkannt werde. In gleichem Sinne äußerte sich Kaliski.

Die badische Nationalversammlung.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

*** Karlsruhe, 18. November.**

Für die am 5. Januar stattfindenden Wahlen zur Nationalversammlung wird das Land in vier Wahlbezirke eingeteilt, und zwar in je einen für jedes Landeskommissariat. In diesen vier Wahlkreisen werden insgesamt 105 Abgeordnete (die Zweite Kammer umfaßte 73 Abgeordnete) nach dem Verhältniswahlsystem zu wählen sein.

Neuordnung in Hamburg.

Drahtmeldung.

Hamburg, 18. November.

Der Arbeiter- und Soldatenrat, der sehr stark nach links orientiert ist, erläßt heute abend folgende Verfügung: „Für alle das Volk vertretenden Körperschaften gilt in Zukunft das gleiche, allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht für Männer und Frauen über 20 Jahre nach dem Verhältniswahlsystem. Für die Stadt Hamburg und das Landgebiet wird tunlichst bald eine Bürgervertretung und eine leitende Verwaltungsbehörde eingerichtet werden. Bis zu deren Konstituierung beruft der Arbeiter- und Soldatenrat zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Verwaltung, insbesondere des Finanzwesens, die Mitglieder des früheren Senats und der Bürgerschaft, denen, unbeschadet der Ausübung der politischen Gewalt durch den Arbeiter- und Soldatenrat, die Erledigung der zur Erreichung der genannten Zwecke erforderlichen Angelegenheiten obliegt. Gegen ihre Beschlüsse steht dem Arbeiter- und Soldatenrat das Vetorecht zu. Dem Senat werden als Beigeordnete vier Vertreter und der Finanzdeputation ein Vertreter des A.- und S.-Rates beigegeben. Der Senat bildet bis zur anderweitigen Erledigung die höchste Aufsichtsbehörde und Beschwerdeinstanz.

•

Die Wahlen zur gesetzgebenden Landesversammlung in Anhalt sind bereits auf den 15. Dezember anberaumt worden.

Sachsen gegen den Partikularismus.

Einordnung in die großdeutsche Volksrepublik.

In einem Aufrufe der neuen sächsischen Regierung an das sächsische Volk heißt es u. a.: Die neue sächsische Regierung erstrebt die Beseitigung der veralteten bundesstaatlichen Verfassung und die Einordnung Sachsens in die einheitliche großdeutsche Volksrepublik, an die auch Deutsch-Oesterreich seinen Anschluß vollziehen möge. Den einzelnen Teilgebieten des neuen Groß-Deutschlands soll weitgehende Selbstverwaltung und Schutz der Kulturinteressen gesichert werden. Die Regierung will in Uebereinstimmung mit der neuen Reichsleitung wirken. Sofern Anordnungen der Reichsleitung unseren Beifall nicht finden, werden wir unsere Auffassung dagegen geltend machen. Die von der Reichsleitung mit Gesetzeskraft erlassenen Verfügungen werden wir für Sachsen durch Vorschriften ergänzen, denen gleichfalls Gesetzeskraft zukommt. Die Arbeiter- und Soldatenräte, die Träger der revolutionären Bewegung, haben die Aufgabe, die sozialistische Volksregierung zu schützen und zu kontrollieren. Ihre Zuständigkeit in den einzelnen Orten wird ein unverzüglich zusammentretender Landesrat der Arbeiter und Soldaten umgrenzen. Mit Beendigung der Demobilmachung und mit Friedensschluß soll anstelle des stehenden Heeres die Volkswehr treten.

Demokratie und Revolution.

Wie uns aus Leipzig gemeldet wird, ist dort ein Bürgerausschuß unter der Leitung des bekannten fortschrittlichen Kultusministers Universitätsprofessor Dr. Walter Goetz gegründet worden.

Zur Wahrung und Vertretung der Interessen der geistigen Arbeiter hat sich der „Rat geistiger Arbeiter Karlsruhe" gebildet. In den A.- und S.-Rat wurde als Delegierter Chefredakteur Albert Herzog in Karlsruhe gewählt. Auch der „Verein Karlsruher Aerzte", der „Karlsruher Anwaltverein", die „Badische Gesellschaft für soziale Hygiene", die evangelische Geistlichkeit, der Lehrkörper der Technischen Hochschule, die katholische Geistlichkeit, der Verein bildender Künstler usw. entsenden Vertreter in den A.- und S.-Rat.

Arbeitslose und Deserteure.

Die Agitation der Spartakusleute.

Die Spartakusleute suchen ihre Agitation jetzt in die wirtschaftlich schwächsten Elemente hineinzutragen. Diesen Zwecken mußte eine für gestern mittag nach den Germaniasälen einberufene Versammlung von Arbeitslosen dienen. Es mochten gegen tausend Besucher anwesend sein. Der Einberufer teilte mit, daß es gegenwärtig in Berlin etwa 10 000 Arbeitslose gebe. Diese Zahl werde aber durch die fortgesetzt zuströmenden Soldaten täglich gesteigert werden. Andere Redner führten aus, sowohl die Regierung wie die A. und S.-Räte seien sich diesen Erscheinungen gegenüber ihrer Pflicht nicht bewußt; von keiner dieser Instanzen sei etwas Praktisches geschehen, um die Schrecken der Arbeitslosigkeit von den Arbeitern abzuwenden. In den A.- und S.-Räten hätten „zweifelhafte Elemente" die Oberhand. Der nächste Redner sang dann dem Bolschewismus ein Loblied und polemisierte gegen die alte sozialdemokratische Partei. Das Bestreben der Arbeitslosen müsse sein, den A.- und S.-Rat in seiner jetzigen Zusammensetzung zu beseitigen. Von dem Plan der Einberufung einer verfassunggebenden Nationalversammlung müsse weit abgerückt werden; niemand habe die Gewähr, daß in dieser Versammlung nicht die Reaktionäre die Mehrheit hätten. Notwendig sei die Bildung einer Roten Garde.

Aus den Andeutungen mehrerer Redner ging hervor, daß man in den linksradikalen Kreisen noch immer mit der Absicht umgeht, sich des „Vorwärts" zu bemächtigen.

Die Versamlung beschloß, sofort zehn Delegierte als Vertreter der „Arbeitslosen und Deserteure" zu wählen. Die wurde sofort vorgenommen. In einer Entschließung, die Annahme fand, wird die sofortige Zulassung mit Stimmberechtigung dieser Vertreter in den A.- und S.-Rat verlangt. Ferner protestierte die Entschließung gegen alle Maßnahmen der jetzigen Regierung, „die die Gefahr erneuter Knechtschaft der Arbeiterklasse heraufbeschwöre." Die Resolution gibt den Delegierten den Auftrag, sofort wirksame Schritte zur Versorgung der Arbeitslosen zu verlangen und mit öffentlichen Kundgebungen und Demonstrationen zu drohen, wenn diese Maßnahmen unterbleiben.

•

Die Soldaten der Berliner Garnison werden sich diese „rote Garde" aus Deserteuren wohl nicht gefallen lassen. Aber auch die meisten der 10 000 Arbeiter, die zurzeit in Berlin keine Beschäftigung finden, werden Protest einlegen, wenn man sie als „Deserteure der Arbeit" bezeichnen wollte.

Die in Berlin anwesenden Delegierten auswärtiger Soldatenräte werden vom Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrates gebeten, heute vormittag um 10 Uhr 30 Min. zu einer Besprechung sich im Zimmer 40 des Abgeordnetenhauses einzufinden.

Regelung des Kraftfahrwesens. Das Kriegsministerium gibt bekannt: Alle in der Heimat befindlichen Dienststellen der Kraftfahrtruppen bleiben bis auf weiteres in Tätigkeit. Sie erhalten Anordnungen und Befehle im Namen des Vollzugsausschusses des Soldatenrates durch die Verkehrs-Abteilung des Kriegsministeriums. Diesen ist unter aller Umständen zu entsprechen, da sonst Volksernährung und jede planmäßige Uebergangswirtschaft aufs höchste gefährdet sind. Alle anderen das Kraftfahrwesen betreffenden Fragen werden in derselben Weise geregelt werden.

Die Verfügungen der Verkehrs-Abteilung des Kriegsministeriums werden außer vom Abteilungschef noch von einem Vertrauensmann des Soldatenrates gezeichnet werden und haben Gültigkeit für das ganze Deutsche Reich.

Der Sicherheitsdienst in Groß-Berlin.

Wachtmeister, nicht Wachmänner.

Der Sicherheitsdienst in Groß-Berlin hat gestern eine weitere Regelung gefunden. Sie wurde in einer Besprechung zwischen dem Volkskommissar für die öffentliche Sicherheit Eichhorn und den zugehörigen Stellen beraten und beschlossen. Heute tritt sie in Kraft. Diese Regelung betrifft namentlich die Kriminalpolizei, deren Beamte wieder bewaffnet worden sind. Ihre Ausweise haben nach wie vor volle Gültigkeit, ebenso sind ihre Befugnisse voll wiederhergestellt. Leiter dieses Sicherheitsdienstes zur Eindämmung des Verbrechertums ist Herr Prinz; seine Zentrale für Groß-Berlin ist das Berliner Polizeipräsidium. Die Soldaten des Sicherheitsdienstes sind angewiesen, den Kriminalbeamten bei der Ausübung ihres Dienstes im Notfalle jede Hilfe zu leisten. Die Schutzleute und Kriminalschutzleute heißen von jetzt an Wachtmeister bzw. Kriminalwachtmeister, die bisherigen Wachtmeister Oberwachtmeister und Kriminaloberwachtmeister. Bei dem Generalappell der Sicherheitsmannschaften im Lichthofe des Berliner Polizeipräsidiums wurde ferner beschlossen, daß jedem Revier ein Gruppenführer und 10 Mann als bewaffnete Wacht zugeeilt werden.

Der Sicherheitsdienst Groß-Berlins hat zurzeit eine Stärke von 1200 Mann, deren Erhöhung auf 3600 Mannschaften jedoch vorgesehen ist. Die Kontrolle des Sicherheitsdienstes liegt in den Händen des Soldatenrats. Eine besondere Gewähr, daß das Publikum keine Uebergriffe zu gewärtigen hat, liegt in der getroffenen Maßnahme, daß in Begleitung der Soldaten sich stets ein früherer Schutzmann, jetzt Wachtmeister, befindet, der selbst unbewaffnet ist, später jedoch mit einem Gummiknüppel ausgerüstet werden soll.

Aufruf zur schleunigen Beendigung der Ernte.

Noch viele hunderttausend Zentner Hackfrüchte, Kartoffeln und Rüben sind im Boden, weil ausreichende Arbeitskräfte zum Ausnehmen fehlen.

Werden diese Feldfrüchte nicht bald geerntet, vernichtet sie der Frost. Das darf nicht geschehen, denn das wäre ein unersetzlicher Verlust für unsere ohnehin schwer gefährdete Volksernährung.

Es ergeht daher an alle Arbeiter- und Bauernräte sowie an alle Behörden der dringende Ruf, überall, wo noch Kartoffeln im Boden sind, bei den Truppen und unter den Arbeitslosen männlichen und weiblichen Geschlechts durch Vermittlung der örtlichen Arbeitsnachweise sofort die Arbeitskräfte aufzubringen, die erforderlich sind, die Ernte schnellstens zu vollenden.

Die Landwirte, die noch Kartoffeln im Acker haben, sind verpflichtet, von den nächstgelegenen Truppenteilen und Behörden die erforderlichen Arbeitskräfte gegen Zusicherung eines angemessenen, die heutigen Teuerungsverhältnisse berücksichtigenden Lohnes schnellstens anzufordern.

Sind sie darin säumig oder verzögern die Ernte durch die Weigerung, einen angemessenen Lohn zu zahlen, so müssen die Behörden geeignete Zwangsmaßnahmen ergreifen, um die Feldfrüchte vor dem Verderben zu bewahren.

Berlin, den 18. November 1918.

Kriegsernährungsamt,
Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten,
Ministerium des Innern.

Die Neuregelung des Löhnungswesens.

Folgende Verordnung wird amtlich veröffentlicht:

1. Mannschaften, die dauernd Arbeitsdienst leisten, sind zu entlassen. Werden sie weiter beschäftigt, sind sie freie Zivilarbeiter und als solche zu behandeln.

2. Mannschaften, die vorübergehend zu Arbeitsleistungen, die sonst Zivilarbeiter verrichten, herangezogen werden, erhalten für jede Arbeitsstunde 50 Pf. Zulage.

3. Mannschaften, die sich freiwillig zu besonderem Sicherheitsdienst über ihren Entlassungstag hinaus mit zehntägiger Kündigungsfrist verpflichten, können für diesen Dienst angenommen und kommandiert werden. Sie erhalten eine monatliche Löhnung von 30 Mark und eine tägliche Zulage von 5 Mark als Führer und 3 Mark als Mann.

4. Die Mannschaften beziehen, so lange sie mobil sind, mobile Löhnung, soweit sie immobil sind, immobile Löhnung, jedoch Gefreite und Mannschaften monatlich 30 Mark.

Der Rat der Volksbeauftragten:
Ebert, Haase, Dittmann, Scheidemann, Landsberg, Barth.

Der Vollzugsrat des Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates:
Molkenbuhr, Richard Müller.

Die Neuwahl der Arbeiterausschüsse.

Um die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen für alle in den Betrieben Groß-Berlins beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen wirksam in die Wege zu leiten, werden die der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend angeschlossenen Gewerkschaften ersucht, das Erforderliche zu veranlassen. Die Neuwahlen der Arbeiterausschüsse sind sofort durch Beauftragte der Gewerkschaften vorzubereiten und durchzuführen. Ferner sollen die Gewerkschaften mit den zuständigen Arbeitgeber-Organisationen sofort in Verbindung treten, um das künftige Arbeitsverhältnis der Arbeiter und Angestellten durch Vereinbarung von Kollektivverträgen zu regeln. Für die Angestellten ist die Zentrale der Angestelltenräte, Reichstag, Zimmer 14, mit der Durchführung der vorstehenden Maßnahmen betraut.

Der Ausschuß
der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend.

Fortbestehen der freiwilligen Krankenpflege.

Amtlich wird gemeldet: Der stellvertretende Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege setzt seine Tätigkeit weiter fort. Alle seine Anordnungen für seinen Dienstbereich erfolgen im Auftrage des Kriegsministeriums. Die von ihm in seinem Auftrage ausgestellten Ausweise sind wie bisher von allen Behörden anzuerkennen. Das Rote Kreuz auf weißem Grunde ist als internationales Abzeichen des Genfer Abkommens weiter zu tragen.

Der Kriegsminister. gez.: Scheüch.
Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium. gez.: Gröhre.

Das Finanzprogramm der neuen Regierung.

Erklärungen des Reichsschatzsekretärs Schiffer.

Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Schiffer, machte einem Mitarbeiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" über das Finanzprogramm der neuen Reichsregierung Mitteilungen. Der Staatssekretär erklärte im wesentlichen:

Die neue Regierung denkt nicht daran, irgend etwas von den Bedingungen der Kriegsanleihe, sowohl was die Schuldverschreibungen, als auch was die Reichsschatzanweisungen anbetrifft, zu ungunsten der Anleihebesitzer zu ändern. Es ist dies nicht ausdrücklich in den von Ihnen erwähnten Regierungserklärungen betont worden, es ergibt sich aber sinngemäß aus der Mitteilung, daß die Rechte der Kriegsanleihebesitzer nicht angetastet werden sollen. Was den Besitzern der Kriegsanleihen versprochen ist, werden wir unbedingt halten: darüber herrscht nicht die geringste Meinungsverschiedenheit.

Soweit es sich darum handeln kann, einem Druck auf den Kurs der Kriegsanleihen entgegenzuwirken, der sich aus diesem Materialangebot ergeben kann, erhoffe ich einen guten Erfolg von der Aufnahmeaktion eines Konsortiums, das sich aus der Reichsbank und den Privatbanken bilden wird, sowie von anderen Maßnahmen, die noch in Vorbereitung sind. Ich möchte Sie aber besonders noch darauf hinweisen, daß die Kriegsanleihestücke nicht nur wie bisher bei einer Anzahl von bereits in Kraft getretenen Steuern zum Nominalwerte in Zahlung gegeben werden können, sondern daß den Kriegsanleihebesitzern diese gleiche Vergünstigung auch bei einer Anzahl neuer dafür geeigneter Steuern zugestanden werden wird. Ferner gilt das gleiche für die Bezahlung der aus den Heeresdepots der Volkswirtschaft zur Verfügung zu stellenden Rohstoffe und Materialien, bei denen es sich um Milliardenwerte handelt. Hier werden die Besitzer von Anleihen sogar direkt bevorzugt.

Die Noten- und Geldhamsterei hat sich aber nachgerade zu einem Unfug ausgewachsen, bei dem die Mitwirkenden sich schon längst nicht mehr darüber klar sind, welches ungeheure Maß von Verantwortung sie auf sich laden. Die glatte Abwicklung der Lohn- und Gehaltszahlungen hängt in erster Linie davon ab, ob überall rechtzeitig genug Bargeld zur Verfügung steht. Stocken die Zahlungen, so können heute mit Leichtigkeit Unruhen entstehen, deren Folgen niemand absehen kann. Darüberhinaus schwächen diese aus der Zahlungsnot sich ergebenden Zustände in unserem Wirtschaftsleben unseren Kredit im Auslande und wirken auf die Gestaltung unserer Valuta an den neutralen Märkten ungünstig ein.

Außerdem sollte man bedenken, daß in den Randgebieten Deutschlands, beispielsweise im Osten, in denen die Bevölkerung gegebenenfalls durch Abstimmung über ihre Staatszugehörigkeit entscheiden kann, die Neigung, beim Deutschen Reiche zu bleiben, durch kaum etwas anderes so stark geschwächt werden kann, als durch Unsicherheiten und Wirrwarr in unserem Geldverkehr und darüber hinaus in unserem Wirtschaftsleben.

Ich erkläre Ihnen schon heute, daß ich gegen die Steuerhinterziehung in jeder Form mit der äußersten Schärfe vorgehen werde. Das Steuerfluchtgesetz, das die Verschiebung von Geldern und Effekten ins Ausland verhindern soll, war nur ein Anfang; ihm werden entsprechende Maßnahmen für das Inland folgen. Unser Volk hat ein Anrecht darauf, daß die Verteilung der finanziellen Lasten nach dem Prinzip der Gerechtigkeit ganz rücksichtslos und gleichgültig, ob es sich um hoch oder niedrig handelt, durchgeführt wird.

Das Rechtsempfinden mag im Kriege stark gelitten haben, und man mag sich vielfach noch mehr als früher an den Gedanken gewöhnt haben, daß es kein Verbrechen sei, den Staat zu betrügen. Aber wir müssen uns zu der Ansicht durchringen, daß der Steuerhinterzieher, der gerade in dieser schweren Zeit sich weigert, nach seinen Kräften zur Unterhaltung des Reiches beizutragen und der die auf ihn entfallenden Lasten anderen, schwächeren Schultern aufbürden will, nicht besser ist, als irgendein anderer Betrüger, sondern schlimmer, und daß er sich von einem Landesverräter nicht sehr unterscheidet. Wenn jedoch der Appell an die sittlichen Kräfte versagen sollte, so werde ich mit den denkbar schärfsten Mitteln gegen die Steuerhinterzieherei vorgehen, wo sie sich findet, und Sie können schon heute den „ganz Klugen" draußen im Lande sagen, daß es angesichts der Maßnahmen, die ich vorbereite, ein sehr schlechtes Geschäft sein wird, den Versuch der Notenhamsterei und der Steuerdrückerei fortzusetzen.

Die Kriegsgewinne werden mit voller Schärfe erfaßt werden. Wir werden neue Mittel und Wege finden, um die Beträge, die ihrer Natur nach die eigentlichen Kriegsgewinne darstellen, wenigstens einigermaßen als solche auszusondern und stärker zu belasten.

Die Grundlagen für unsere neue Steuergesetzgebung werden sich erst dann ermitteln lassen, wenn Klarheit geschaffen ist über den endgültigen Umfang des Reiches, über das Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten im neuen Deutschland und sodann über den Geldbedarf selbst. Außerdem stehe ich auf dem Standpunkt, daß das Volk selbst einen vollauf berechtigten Anspruch auf weitestgehende Mitwirkung bei der Beschlußfassung über die künftige Steuergesetzgebung hat. Aus diesem Grunde halte ich es grundsätzlich für unmöglich, vor Zusammentritt der Nationalversammlung ein Programm aufzustellen. Das hindert natürlich nicht, daß ich an die Ausarbeitung und nötigenfalls an die Durchführung von Steuergesetzen in der Zwischenzeit gehen werde, die insofern notwendig werden, als ein Aufschub von mehreren Monaten das kommende Erträgnis wesentlich zu beeinträchtigen droht.

Eine neue Note an Lansing.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

✱ **Haag**, 18. November.

„Hollandsch Nieuwsbüro" meldet, daß Staatssekretär Solf an Staatssekretär Lansing eine neue Note gesandt habe. Es wird darin u. a. erklärt, daß es bei dem Deutschland gegenwärtig zur Verfügung stehenden rollenden Material unmöglich sein wird, eine auch nur in engen Grenzen gehaltene Versorgung der Städte mit Lebensmitteln sicherzustellen, abgesehen von dem ferner notwendigen Transportmaterial für Kohlen usw.

In der Note wird weiter gesagt: „Wir sind außerstande, auch nur für eine Woche die Versorgung garantieren zu können und müßten, da die Verhältnisse im Osten und Westen, Süden und Norden gleich liegen, damit rechnen, daß durch die Transportschwierigkeiten gleichzeitig in allen Teilen des Reiches Hungerrevolten entstehen, deren weitere Folgen unabsehbar wären. Fernerhin hat die Aufrechterhaltung der Blockade, insbesondere in der Ostsee, zur Folge, daß sowohl die für unsere Industrie notwendigen Transporte aus dem Norden, wie die Ausfuhr der für Skandinavien unentbehrlichen deutschen Kohlen unmöglich sind und die davon abhängigen deutschen und skandinavischen Industrien zur Arbeitseinschränkung, wenn nicht zum Stillstand zwingen. Auch die Lahmlegung der Nord- und Ostseefischerei würde während der Fortdauer der Blockade anhalten.

Wir hatten unsere Vertreter in Spaa angewiesen, obige dringenden Wünsche mit den Vertretern der alliierten Regierungen zu besprechen. Ihre Erklärungen hatten aber keinen Erfolg, da die Vertreter der Alliierten keine Vollmachten zu Verhandlungen zu haben schienen. Wir bitten, angesichts der drohenden Gefahr, die uns aus den erdrückenden Waffenstillstandsbedingungen erwächst, uns möglichst umgehend einen Ort zu bezeichnen, an dem unsere Vertreter mit den Bevollmächtigten der alliierten Regierungen zu Besprechungen obiger Fragen zusammenkommen können. Da die Transportfrage zu Wasser und zu Lande täglich schwieriger wird und die zurückflutenden Truppen alle Organisationen aufzulösen drohen, bitten wir, keine Zeit zu verlieren, damit wir imstande sind, die bisher noch bestehende Ordnung weiter aufrecht zu erhalten."

Die Soldaten gegen jede Diktatur.

Für die Nationalversammlung.

Aus allen Teilen des Reiches kommen Kundgebungen, die zeigen, daß die Gegnerschaft einzelner bolschewistischer Gruppen gegen die schleunige Einberufung einer Nationalversammlung von der übergroßen Masse der Arbeiter- und Soldatenräte auf das entschiedenste verurteilt wird.

Auf der Tagung der Gesamtvertretung der Soldatenräte Württembergs wurde einstimmig beschlossen, die gegenwärtige Regierung zu unterstützen. Die Errungenschaften der Revolution sollen auf unblutigem Wege gesichert werden, alle Kreise des Volkes ihre Rechte erhalten.

Der Zentralausschuß der Vereinigten Arbeiter- und Soldatenräte für Jüterbog und Umgebung, eine der größten Garnisonen vor den Toren Berlins, richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, sofort die Nationalversammlung, tunlichst nach einer mitteldeutschen Stadt einzuberufen.

In einer öffentlichen Versammlung in Karlsruhe wandte sich der badische Justizminister, der Sozialdemokrat Marum, entschieden gegen die Aufrichtung einer neuen Diktatur, wie sie die Radikalen in Berlin erstreben.

Von den deutschen Funkenstationen an der Ostsee ist an die russischen Radiostationen folgender Funkspruch gegangen:

„Die deutsche Arbeiter- und Soldatenbewegung ist antibolschewistisch. Die Soldatenräte der Ostfront grüßen das russische Volk, weisen aber jegliche Gemeinschaft mit dem gewalttätigen und zerstörenden Bolschewismus von sich. Wir wollen von Euch kein Brot haben, das Ihr dem hungernden Rußland wegnehmt. Sorgt lieber dafür, daß in Rußland endlich der Wille des gesamten Volkes durchgeführt werde und der Terror der Minderheit aufhöre."

Im selben Sinn schreibt das neue Organ des Soldatenrats in Riga, „Das neue Deutschland". Es wird da erklärt:

„Wird der Regierung kein Parlament an die Seite gestellt, das aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen ist, dann werden wir eine Entwicklung erleben, an deren Ende der Bürgerkrieg und damit die Vernichtung unserer Zukunft steht ... Unsere Regierung will keine Entrechtung deutscher Bürger. Aber sehen wir nicht schon Kräfte in unserem Lande am Werke, die die Gewalt für sich allein in Anspruch nehmen und niemandem an ihrer Herrschaft Anteil gewähren wollen. Schon konnte die Spartakus-Gruppe — und war es auch nur für zwei Tage — den „Berliner Lokal-Anzeiger" wider alles Recht in ihren Besitz bringen. Gelang es auch diesmal noch, sie in ihre Schranken zurückzuweisen, wer bürgt uns dafür, daß sie nicht eines Tages in der Macht steht, wenn wir nicht entschlossen sind, alle bolschewistischen Elemente aus der endgültigen Verfassung unseres Vaterlandes fernzuhalten. Kameraden, ihr habt es aus nächster Nähe beobachten können, in welchem Zustand der Verelendung das russische Volk durch den Bolschewismus geraten ist. Als ernste Mahnung steht Rußland vor unser aller Augen. In dieser Schicksalsstunde, die unser heißgeliebtes Vaterland durchlebt, wollen wir es uns in die Hand geloben: Gegen den Bolschewismus kämpfen wir bis zum letzten Atemzug. Gleiches Recht für alle, diese Losung soll uns auch in unseren politischen Handlungen leiten. Und sollten sich unverantwortliche Elemente finden, die versuchen würden, den schwer errungenen deutschen Volksstaat zu erschüttern, und uns gegen den Willen der Regierung um die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung zu betrügen, dann werden wir uns unser Recht zu erzwingen wissen. Unsere Forderung bleibt: Allein die deutsche Nationalversammlung kann über unsere und unseres Vaterlandes Zukunft entscheiden."

Eine Kundgebung Pilsudskis.

Warschau, 18. November.

Pilsudski hat an die Regierungen aller kriegführenden und neutralen Staaten Telegramme gerichtet, in denen er ihnen die Entstehung des unabhängigen polnischen Staates notifiziert, der „alle Teilungsgebiete umfaßt". Gestützt auf die unter seinem Kommando stehende polnische Armee drückt Pilsudski die Hoffnung aus, daß von jetzt ab keine fremde Armee ohne Polens Einwilligung die Landesgrenzen überschreite, und richtet an die Alliierten die Bitte, die unter der Fahne der Alliierten stehenden polnischen Truppenteile sobald wie möglich zu entlassen.

Infolge eines Dekrets Pilsudskis und des Ministerpräsidenten Daszynski vom 18. November, das die Morgenblätter veröffentlichen, ist ein Kabinett mit dem galizischen Sozialisten Moraczewski an der Spitze gebildet worden. Die Minister sind größtenteils Sozialisten und Volksparteiler und stammen meist aus Galizien.

Beitattung der Revolutionskämpfer.

Der Vollzugsrat des A.-u.S.-Rats macht bekannt: Die Trauerfeier findet morgen, Mittwoch, um 11 Uhr auf dem Tempelhofer Felde statt. Nach Beendigung der Feier durchzieht der Leichenzug die Belle-Alliance-Straße, Königgrätzer Straße, Budapester Straße, das Brandenburger Tor, die Linden, Schloßplatz, Königstraße, Landsberger Straße. Alle diese Straßen werden abgesperrt. Den Zug eröffnet eine Ehrenkompagnie, gestellt vom Alexander-Regiment. Es folgen die Kranz-Abordnungen, die sozialdemokratischen Vertreter der Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden, die Partei- und Gewerkschafts-Abordnungen, alsdann die Särge der Gefallenen und nur die nächsten Verwandten der Revolutionskämpfer. Eine Ehrenkompagnie, gestellt von den Matrosen. Die Arbeiterschaft der einzelnen Betriebe, voran die Arbeiter der Firma Schwartzkopff. Jeder Betrieb stellt die erforderlichen Ordner. Die Mitglieder der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins und die Jugendgenossen schließen sich ihren Betrieben an. Die Truppen der Berliner Garnisonen. Am Landsberger Platz löst sich der Zug in die Seitenstraßen auf. Die Landsberger Straße muß für den Anmarsch freigehalten werden. Alle öffentlichen Gebäude legen roten Schmuck an; die Flaggen auf Halbmast. Sämtliche Kirchenglocken sind von 12½ bis 1 Uhr und von 3 bis 3½ Uhr zu läuten.

Die Kaiserin ist, um ihren Haushalt zu vereinfachen, aus dem neuen Palais zum Prinzen Eitel-Friedrich in die Villa Ingenheim übergesiedelt. Die frühere Kronprinzessin hat dem Arbeiterausschuß ihre sämtlichen, jetzt überflüssigen Lebensmittel zur Verteilung an die Potsdamer Zivilbevölkerung überwiesen.

Einschränkung des Vorortverkehrs. Die Demobilisierung beansprucht einen so großen Teil des Lokomotivparkes der Eisenbahnen, daß es nicht möglich ist, den sonstigen Verkehr in dem erwünschten Maße weiter zu bedienen. Dabei kann vorübergehend leider auch vor dem Stadt-, Ring- und Vorortverkehr nicht Halt gemacht werden. Die Einschränkungen im Stadt-, Ring- und Vorortverkehr treten heute in Kraft.

Die Erhöhung der Brotration. Die von anderer Seite veröffentlichte Mitteilung, daß die Brotration auf 2400 Gramm erhöht werde und mit dem nächsten Monat in Kraft treten soll, ist laut W. T. B. unzutreffend, da die Beratungen im Schoße des Lebensmittelverbandes Groß-Berlin und mit den Vertretern der Berliner Arbeiterschaft noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Eine Erhöhung der Brotration tritt auf jeden Fall ein.

Erleichterte Bezugsscheinpflicht für Damenkleidung. Die Reichsbekleidungsstelle hat sich, wie wir erfahren, bereit erklärt, für Damenkleidung eine Erleichterung der Bezugsscheinpflicht eintreten zu lassen. Während der nächsten zwei Monate erhält jede Dame auf Antrag einen Bezugsschein ohne Prüfung der Notwendigkeit des Bedarfes. Wegen derselben Erleichterung für Herrenbekleidung schweben zurzeit Erwägungen.

Colin Ross, Mitglied des Vollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats, wird morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Beethoven-Saal über das Thema „Unsere Revolution heute und morgen" sprechen.

Die wirtschaftspolitische Umwälzung und der Einzelhandel ist der Gegenstand einer Versammlung, die der Detaillistenverband der Bekleidungs- und verwandter Gewerbe zu Donnerstag, 21. November, abends 8 Uhr, nach dem Festsaal der Berliner Handelskammer (Dorotheenstraße 7-8) einberuft.

Urania. Heute und Sonnabend Direktor Franz Goerke: „Heimatland und Heimatliebe (Die deutsche Stadt)"; Bußtag Prof. Dr. Schwahn: „Werden und Vergehen im Weltenraum"; Donnerstag und Freitag: „Tier und Mensch in der Wildnis".

Lösungen der Rätsel aus Nr. 45 der „Zeitbilder". Gleichklang: Angeführt. Beliebt: Kinn. Raum und Zeit: Gier. Die praktische Berlinerin: Stutzflügel, Stutz, Flügel. Verirrt: Ziellos. Oestliche Rosen: Hafis. Dreifacher Sinn: Schuß. Alte Sage: Ossa. Barbar, Barbarossa. Reklame: (Art(iller)ist. Vaters Aerger: Storch, Strich.

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

5. Klasse. (Ohne Gewähr.)

In der gestrigen Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

30 000 Mark: 110901.

10 000 Mark: 28563 80234 186648.

5000 Mark: 20032 41080 89035 202456.

3000 Mark: 1237 8331 11370 18320 30416 31857 32040 32896 46398 46679 50141 51928 55742 77489 98276 105110 110264 110883 113686 119720 121837 127182 128476 129047 131181 142731 146580 156076 159653 166104 174692 175465 192144 196582 206488 209805 226030 227697 229097 233777.

1000 Mark: 940 3118 9046 11893 13047 13088 16852 18236 19214 21091 23180 23600 26018 28324 35763 35903 37361 38142 38330 39607 44702 50212 52093 54650 54674 59484 60170 68864 73707 75434 78432 79126 80870 81284 82827 94657 96806 101328 115015 117052 117855 121289 127578 128364 136804 141011 157123 158586 164208 165867 168219 169660 171169 185419 186386 186728 197499 199997 202335 205106 205426 207875 208524 208583 210633 211333 215849 224177 227277 228391 228529 231674 233409.

500 M.: 2196 2516 3651 7092 10590 10764 11105 20630 21576 21898 21938 25487 25683 25925 30264 31743 31927 33858 34340 41718 43970 44410 45287 45721 46627 47113 48686 53536 53599 56176 56705 59129 60095 65882 66120 67318 69005 69204 70240 71158 72198 78178 82348 86085 90106 94146 94569 96452 98206 100977 102115 103956 104235 105922 106014 106197 107804 113335 114294 121312 123424 124695 126828 133003 134429 137536 139427 140200 141819 143101 144989 145775 145775 156044 157877 159361 162070 162462 163025 163488 163847 165765 167096 169255 169376 169254 170315 171448 172854 174322 176246 177330 179330 181462 182602 191429 193528 196378 199426 202460 204593 205768 215104 213587 214818 215677 217616 217761 220343 223001 226480 227836 229400 230188 231903.

Nachmittagsziehung.

10 000 Mark: 9065 50421.

5000 Mark: 16333 19099 27929 128252 168490.

3000 Mark: 10774 14074 15008 27372 32075 33329 45743 53112 53205 62276 64990 68402 78038 78523 85617 87682 92152 97300 98251 106987 109494 111761 111858 123652 126298 135755 142927 144238 158481 164497 166799 178554 178678 188713 189137 191756 198702 204635 205273 210402 212262 226531.

1000 Mark: 14515 14571 16154 19561 26004 29311 30222 34606 35227 38436 41213 43516 44564 47723 60488 63795 64072 65226 65983 66907 68564 71775 80689 90462 91677 95000 99247 101696 115461 117040 121711 129938 124547 125148 131609 133926 136756 137431 140344 146991 149055 152456 153360 159917 154416 158438 160375 163796 167892 168781 180355 182043 183964 184874 187899 190820 192784 201011 204680 204860 205742 207226 212728 215603 215976 217653 223129 223409 225915 226977 229816 232260.

500 Mark: 5464 6781 14331 14356 15760 15891 16038 16646 17456 21908 27400 27823 32748 32815 36503 37879 39981 40001 44495 45135 51773 53550 60805 62592 64326 66448 69769 70570 70820 72135 78384 79454 81211 83112 86143 87749 92523 94132 94800 100152 101927 102897 104435 106011 106702 108487 112988 117008 124900 127527 130048 130956 132847 136753 137972 139093 141523 143006 155447 160393 162358 166205 170396 172066 175027 178233 179559 182670 183470 186036 186549 188327 193738 194752 196559 196753 197293 199949 200804 202468 208436 211474 212708 212896 214294 215302 215896 216557 218219 218909 219393 221198 228009 224217 225842 226075 228495 230377 232539 233086.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000, 2 Gewinne zu 200 000, 2 zu 150 000, 2 zu 100 000, 4 zu 50 000, 4 zu 40 000, 16 zu 30 000, 18 zu 15 000, 64 zu 10 000, 188 zu 5000, 1876 zu 3000, 3814 zu 1000, 5104 zu 500 Mark.

(Hierzu eine Beilage.)

Verantwortlich für die Anzeigen: Karl Radloff, Berlin.
Druck und Verlag: Ullstein & Co., Berlin.

Berlin und die neue Regierung.

Die Berliner Stadtverordneter-Versammlung ist gestern zum erstenmal seit dem Umsturz unserer politischen Verhältnisse zu einer Sitzung zusammengetreten.

Ihr besonderes Gepräge erhielt die gestrige Sitzung durch Erklärungen des Oberbürgermeisters und der einzelnen Fraktionsführer, die darauf hinausliefen, daß in der gegenwärtigen Zeit alle politischen Gegensätze hinter der Sorge um die Verpflegung der Einwohnerschaft und der Soldaten zurücktreten müssen und die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, wie auch die Unterbringung der zurückströmenden Krieger-Menge die Pflicht aller ist. Stadtv. Mommsen unterstrich besonders, daß die gegenwärtigen gemeinsamen Arbeiten die politischen Gegensätze nicht verwischt haben. Ohne Aufgabe politischer Grundanschauungen heiße es heute im Rahmen des Ganzen mitzuarbeiten.

Nachdm Stadtv. Heimann für beide sozialdemokratischen Fraktionen der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß die „Hauptstadt der Republik Deutschland" über die jetzige ernste und bewegte Zeit gut hinwegkommen werde, stimmte die Versammlung der Wahl einer gemischten Deputation von 30 Mitgliedern zu, die bei allen wichtigen Vorgängen zusammentreten und beschließen soll.

*

Vor Eintritt in die Tagesordnung erteilt Vorsteher Michelet das Wort dem

Oberbürgermeister Wermuth:

„Meine Herren, es liegt dem Magistrat ob, Ihnen Rechenschaft zu geben, wie die weltbewegenden Ereignisse der jüngst vergangenen Tage auf die Stadtverwaltung eingewirkt haben. Am 11. November haben die vier Volksbeauftragten des Arbeiter- und Soldatenrats namens des letzteren an den Oberbürgermeister, den Bürgermeister und den Magistrat die Frage gerichtet, ob wir bereit seien, im Rahmen der neuen Verwaltung weiter zu wirken. Sie sprachen zugleich die Erwartung aus, daß auch die übrigen Beamten und Ehrenbeamten unserer Stadt zur ungestörten Aufrechterhaltung der städtischen Wirtschaft in allen ihren Verzweigungen ihre Mitarbeit nicht versagen werden.

Der Magistrat hat einmütig die an ihn gerichtete Frage bejaht und hält sich einer gleichen Auffassung aller anderen Beamten und Ehrenbeamten sicher.

So fühlt der Magistrat sich aufgerufen und befähigt, in förderlichem Einvernehmen mit den Vertretern der Volksgewalt an seinem Teile dazu beizutragen, daß unser Volk aus tiefem Elend zum dauernden Völkerfrieden und damit auch zu neuer wirtschaftlicher Blüte gelangt. Zur Lösung dieser hohen Aufgabe wird der Magistrat auf dem Boden der neuen Ordnung seine beste Kraft rückhaltlos einsetzen. Daß sein Wirken für die Sicherheit der Stadt und ihrer Arbeit und für die Ernährung der Bevölkerung in diesen schweren Tagen durch eine aus dem Bedürfnisse der Zeit entstandene besondere Deputation gefördert und gestützt wird, ohne daß dadurch der erforderlichen Schlagfertigkeit in der Führung der Geschäfte des Magistrats Eintrag geschieht, kann nur von Vorteil sein. Wir erblicken unsere nächste und höchste Pflicht in der Fürsorge für die heimkehrenden Krieger. Helfen auch Sie dazu, meine Herren. Rufen Sie gleich uns die gesamte Bürgerschaft auf, daß wir mit Obdach, Unterhalt und Arbeitsgelegenheit, vor allem mit freudiger, dankbarer Liebe die aufnehmen, die viereinhalb Jahre für uns gestritten und gelitten haben.

Auf der Tagesordnung steht sodann der von den vier Fraktionen der Versammlung gemeinsam gestellte und in der „Vossischen Zeitung" bereits mitgeteilte Antrag, „eine Deputation, bestehend aus 10 Magistratsmitgliedern und 20 Stadtverordneten einzusetzen, welche berechtigt ist, zur Erfüllung der vorerwähnten Aufgaben die geeigneten Maßnahmen zu treffen, und zu diesem Zweck auch mit anderen Behörden und Organisationen in Verbindung zu treten", die über dringende Fragen, die Aufrechterhaltung der Ordnung, der persönlichen Freiheit, der Lebensmittelversorgung u. a. beraten und beschließen soll.

Zu diesem Antrag gibt

Stadtv. Callel (L.):

folgende Erklärung ab: Im Auftrage meiner Freunde gestatte ich mir, unsere Zustimmung von dem Antrage kurz zu begründen. Wir beabsichtigen nicht zu den Ereignissen der letzten Tage politisch Stellung zu nehmen. Dies wird Sache der Parteien, Vereine und Versammlungen, die die Volksgenossen zu gemeinschaftlichen Beratungen und zum Eintreten für bestimmte politische Ziele berufen, vor allem der, so erwarten wir, baldigst zu wählenden und einzuberufenden Nationalversammlung für Deutschland und Volksvertretung für Preußen sein, die die verfassungsmäßige Grundlage des Reiches und des Staates zu bestimmen haben werden. Dann werden Recht und Gesetz in unserem Staatswesen und unserer Selbstverwaltung einen festen Boden finden. Wir erkennen unter Wahrung unserer Ueberzeugungen die Regierung, welche jetzt die Staatsleitung inne hat, als im tatsächlichen Besitz derselben sich befindend an, wir erkennen weiter an, daß diese Regierung mit Bestimmtheit erklärt hat, für Ordnung und Sicherheit, für die so unbedingt nötige Versorgung der Bevölkerung mit den Lebensbedürfnissen Sorge zu tragen und auch eifrige Bemühungen nach dieser Richtung hin anstellt. Sie hat hierzu die Beihilfe der bestehenden Behörden, insbesondere auch der städtischen Selbstverwaltungsorgane angerufen. Am Einklang mit dieser Aufforderung werden auch wir bemüht sein, für diese Aufgaben innerhalb unserer Zuständigkeit unsere ganze Kraft einzusetzen, und wir hoffen, daß bis zum Erlaß anderweitiger gesetzlicher Vorschriften wir unsere Arbeiten auf Grund der Selbstverwaltung im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung erfüllen können. Die so schwierige und gefahrvolle Lage unseres Vaterlandes und unserer Stadt Berlin erfordert, daß wir zwecks schleunniger sofort wirkender Erledigung des oft im Augenblick Notwendigen eine aus beiden städtischen Behörden zusammengesetzte gemischte Deputation, bestehend aus einer größeren Anzahl von Mitgliedern als gewöhnlich, einsetzen, um alles Erforderliche schleunigst zu veranlassen und vorzubereiten.

Stadtv. Mommsen (Fr. Fr.):

Für meine Freunde handelt es sich in diesen ernsten Zeiten darum, daß ein jeder ohne Rücksicht auf seine politische Gesinnung, ohne Aufgabe seiner politischen Grundanschauungen sich in den Rahmen des Ganzen einfügt, zu praktischer gemeinsamer Arbeit. Wir wollen weder uns selbst noch unsere Mitbürger, bei den wichtigen Aufgaben der Berliner Stadtverwaltung ausschalten und wollen zeigen, daß wir auch bei gänzlich veränderten politischen Verhältnissen im Rahmen des Ganzen pflichtgemäß mitzuarbeiten gewillt sind. Das nach Außen zum Ausdruck zu bringen, ist Zweck des gemeinsamen Antrages aller Fraktionen.

Die Versorgung der Bevölkerung mit den erforderlichen Lebensbedürfnissen, wozu nicht nur die Ernährung, sondern auch die Wohnungsfürsorge insbesondere für die zurückkehrenden Krieger gehört, stellt große Anforderungen an die Stadtverwaltung und wird häufig schnelle Entschlüsse und Maßnahmen nötig machen. Das läßt sich nicht immer in dem gewohnten Rahmen vorheriger Beschlußfassung beider Gemeindebehörden durchführen, darum scheint uns eine gemischte Deputation mit erweiterten Vollmachten, wie sie der Antrag am Schlusse ausspricht, zweckmäßig und geboten.

Stadtv. Heimann (Soz.):

Alle sozialdemokratischen Mitglieder der Versammlung hoffen, daß die neue Epoche nicht nur für die Arbeiterklasse Deutschlands bessere und gerechtere Zustände herbeiführen, sondern darüber hinaus auf alle Kulturbestrebungen Deutschlands und der Welt fördernd und segensreich wirken wird.

Unter dem vollen Gefühl der schweren Verantwortung, die auf allen Beteiligten liegt, erlaube ich mir, im Namen der sämtlichen sozialdemokratischen Mitglieder der Versammlung zu der neuen Entwicklung, die die Berliner städtische Verwaltung gerade im Augenblick nimmt, das Folgende zu erklären: In Ergänzung der Kundgebung des Vollzugsrats haben die Volksbeauftragten für die Stadt Berlin die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß ebenso wie der Herr Oberbürgermeister, der Herr Bürgermeister, der Magistrat und der Herr Stadtverordneten-Vorsteher, so auch die übrigen Beamten und Ehrenbeamten unserer Stadt zur ungestörten Aufrechterhaltung der städtischen Wirtschaft in allen ihren Verzweigungen ihre Mitwirkung nicht versagen werden.

Meine Herren, es soll nicht verhüllt werden, daß tiefgreifende politische Gegensätze Sie und uns trennen. Aber diese Trennung läßt es zu, daß wir gemeinsam alles beraten und durchführen, was für Berlin auf kommunalem Gebiet jetzt und in der nächsten Zukunft sich als notwendig erweist.

Wir haben den Wunsch, mit Ihnen wie mit dem Magistrat wie mit den vielen tausend Ehrenbeamten der Stadt gemeinsam und von sachlichen Gesichtspunkten geleitet, die Geschäfte Berlins zu führen.

Auf dieser Grundlage wird es unserer gemeinsamen Tätigkeit gelingen, unsere Gemeinde, die Hauptstadt der jungen deutschen Republik, über die jetzigen ernsten und bewegten Zeiten ungefährdet hinüberzubringen.

Meine Herren, diese Erklärungen gebe ich zugleich im Namen der vier Volksbeauftragten der Stadt Berlin ab. (Beifall.)

Stadtv.-V. Dr. Weyl (U. Soz.): Die vom Kollegen Heimann vorgetragene Erklärung ist zwischen beiden sozialdemokratischen Fraktionen vereinbart worden und ist dadurch auch für die Unabhängige Sozialdemokratische Rathausfraktion gültig. Ich bin von meinen engeren Freunden ausdrücklich beauftragt, dies hier festzustellen. (Bravo!)

Der gemeinschaftlich gestellte Antrag wird hierauf einstimmig angenommen.

Eine Vorlage des Magistrats auf Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in den städtischen Betrieben wird zur Kenntnis genommen.

Eine weitere Magistratsvorlage betrifft den Wohnungsverband Groß-Berlin. Der Magistrat ersucht, die Wahl von 10 Abgeordneten und Ersatzmännern für den Verbandausschuß vorzunehmen.

Nach kurzer Erörterung wird der Ausschuß sofort gewählt. Er besteht außer dem Oberbürgermeister aus dem zweiten Bürgermeister Dr. Reicke, Stadtbaurat Hoffmann, Stadtrat Loehning und den Stadtverordneten Heimann, Gronewald, Gelbcke, Hintze, Körte, Liebermann, Seel.

Schöneberg für Sicherstellung der Ernährung.

In der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung wurde gestern folgender Dringlichkeitsantrag gestellt: „Die Versammlung richtet an den Magistrat das Ersuchen, bei den zuständigen Regierungsstellen dahin vorstellig zu werden, daß die Volksernährung genügend gesichert bleibt und insbesondere nicht durch Verminderung der Transportmittel gefährdet wird. Aus diesem Grunde muß die Entente ersucht werden, durch eine Milderung der Waffenstillstandsbedingungen die Transportmittel freizumachen. Weiter ersucht die Versammlung, den Leiter des Kriegsernährungsamtes darauf aufmerksam zu machen, daß die von ihm angeordnete Verbesserung der Kost in den Volksküchen und Einführung der Abendspeisung nur durchgeführt werden kann, wenn die Küchen vom Kriegsernährungsamt erhebliche Mengen von Lebensmitteln zu diesem besonderen Zweck zugewiesen erhalten. Die Versammlung stimmt schließlich diesen Anträgen zu.

Die grüne Manuela.

Roman
von
Clara Ratzka.

10. Fortsetzung. Amerikanisches Copyright 1918, by Ullstein & Co.

Während Manuela lächelnd, sich leicht hin und her wiegend, im glitzernden Morgen stand und ihrer Gefährtin und dem Alten erzählte, wie sie es angestellt hätte, um in einer einzigen Stunde eine ganze Handvoll Lose zu verkaufen, da kroch Pedro nach einer elenden Nacht in seine Schlafstätte.

Hier und da eine Stunde Ruhe, das mußte ihm genügen, alles andere gehörte Manuela.

Er fing wieder an zu grübeln. Wie war es denn nur möglich gewesen, daß er seine Manuelita so wenig gekannt hatte, daß er nicht gefühlt hatte, was in ihr wohnte?

Er hätte etwas ersinnen müssen, das ihr die Straße, die Ungebundenheit, das kecke Draufgehen ersetzte. Was nur? Was konnte es wohl sein? Er zermürbte sich mit Denken. Und mitten darin fiel ihm ein, daß ja alles unnütz sei, daß sie fort war, verschwunden, von dieser fressenden Stadt verschluckt.

Von einer Stadt, die alles an sich riß und fort stieß, wie sie es wollte.

Ununterbrochen strömte sie Leben aus, übers Meer, die Flüsse hinauf, über die Steppe hinweg.

Wer konnte ihm die Gewißheit geben, ob die Stadt sie noch hielt?

Wie war es ihm nur in den Sinn gekommen, zu denken, dieses und jenes sei gut für seine Manuelita? Er hätte fühlen müssen, was in ihr wuchs, besser als sie selbst. Das war wohl die Liebe, wenn man still dem andern nachspürte, sein Wesen, Wünschen und Wollen ganz erriet, ihm diente.

Hätte die Natur ihn nicht so schwer mißhandelt, dann würde das starke und heitere Leben sein Herz wohl in andere Strömungen geworfen haben, so aber war er ganz in das eine einzige Gefühl verstrickt.

Und jetzt erst kam er sich gebrandmarkt und geschlagen vor.

Wie war diese Stadt so grausam! Sie fegte ihn zur Seite, wollte nichts von ihm wissen.

El sordo, el sordo! Das stand leichtfertig, höhnisch, ungeduldig auf den Lippen aller, an die er sich wandte.

Da griff er zu einer List. Auch er wurde Ausrufer, ging auf die Straße.

Einen Pack Zettel trug er über dem Arm, es schien eine Reklame oder doch irgend etwas Besonderes zu sein, denn der vierschrötige Mann da trug ja auf dem Rücken und auf der Brust ein grelles Plakat, auf dem groß geschrieben stand: „Wo ist Manuela?" und er reckte die Hand mit einem Zettel in die Luft und stieß dazu rauhe, laute Schreie aus.

So stand er vor den Schenken, den Tanzlokalen, den Basaren.

„Wie, da bist Du schon wieder, Du tauber Klotz?" rief eine Frau. Sie streckte ihr flaches, schlitzäugiges Gesicht aus der Tür. „Komm' nur 'rein, mach' es uns vor!"

Und er durfte in einer Matrosenkneipe am Hafen auf einen Stuhl steigen und, so gut er es vermochte, mit Worten und Zeichen aus sich herausreißen, daß er ein zwölfjähriges Mädchen suche, Manuela, und er zeigte seinen Zettel, auf dem ihre Beschreibung stand, genau, bis ins Kleinste hinein.

Alle lachten.

„Hö, gib her! Ein hübsches Ding, Caramba! Glaub' schon, daß Du's suchst," rief ein langer Bursche.

„Er soll seinen Liebesgram ersäufen," sagte ein anderer und hielt ihm ein Glas Branntwein hin.

„Nein, erzählen soll er uns. Das macht er großartig!"

„In der Straße des fünfzehnten Mai? Eine Loosverkäuferin?" Ein Mädchen trat auf ihn zu, machte ein ernstes Gesicht, nickte — schon glomm eine Hoffnung, da reckte sich das Mädchen dreist und rundete um ihren eigenen Körper in der Luft groteske, üppige Formen: „So, und so, und so!" kreischte sie, „die kenne ich! Ein bildschönes Weib." Die Männer grölten.

Pedro schlich hinaus.

Was sollte er tun? Das Kloster, die Polizei? Sie sagten, daß sie suchten. Aber wie suchten sie?

Ein zwölfjähriges Mädchen, ein Findelkind. Die Stadt hatte viele Kinder.

Draußen in Cimba liefen die Kinder in allen Straßen. Niemand beachtete sie. Niemand hatte gesehen, daß eins von ihnen weit hinaus in die Steppe lief. Und wenn man es gesehen hätte, so hätte man es vergessen.

Endlich gab Pedro es auf, seine Zettel zu verteilen. Er beobachtete.

Bisweilen erinnerte ihn ein halb abgewandtes Gesicht, eine Bewegung an Manuela. Dann sprang er rücksichtslos vor, riß andre zur Seite, nein, sie war es nicht.

Stundenlang stand er im chinesischen Viertel vor den offenen Zelten der Tanzmädchen.

Man konnte ihre Gesichtszüge kaum unterscheiden, so dicht waren sie mit Puder und Schminke überdeckt. Diese in Anstrengung und Lächeln erstarrten Gesichter, die wie Pappmasken aussahen, konnten einer jeden gehören, einer Alternden, einer Jungen, einem Kinde. Und hinter den nach drei Seiten offenen Zelten lagen die Gesellschaftsräume, wie ihre Besitzer sie nannten. Da schob sich Abend für Abend, jede Nacht, eine erhitzte Menge. Wenn die Tanzmädchen abgelöst wurden, drängten sie sich hinein.

Rechts und links waren Verschläge mit bunten Vorhängen.

Aus einem dieser Vorhänge sah ein kinderjunges Gesicht und verschwand.

War das nicht Manuela gewesen? Großer Gott, Manuela!

Mit einem grauenhaften Schrei stürzte Pedro vorwärts. Da packte ihn ein gelber Kerl am Arm. Das Mädchen sah nochmals heraus und lachte.

Nein — nicht Manuela.

An diesem Abend aber, als er ganz betäubt von Gram weiterging, dem roten Viertel zu, wo der dicke, süßliche und doch ätzende Dunst wie ein fetter Block über den Schlachthäusern stand, begegnete er Carlotta, dem Fabrikmädchen, das er an ihren blonden Haaren wiedererkannte. Ein fahles Blond, das Erbteil ihrer ausländischen Mutter. Das Haar war Pedro aufgefallen, als er eines Tages Manuela abholte.

Unter all den dunklen Köpfen die einzige Blonde.

Er ging auf sie und ihren Begleiter zu, um irgend etwas, sei es auch nur eine Erinnerung, von Manuela zu hören.

Sie blieben stehen, lachend, er war ein zu komischer Kauz.

Pedro zog eins seiner Blätter hervor, die er immer mit sich herumtrug, und dies Mal bat er nicht umsonst.

Gewiß, Carlotta hatte sie gekannt. Ganz langsam, so daß er ihr die Worte vom Mund ablesen konnte, erzählte sie ihm von Manuela, ihre Gesten halfen nach, und schließlich nahmen die beiden den verlorenen Tropf gutmütig in ihre Mitte und gingen mit ihm in eine Schenke. Sie saßen lange beisammen, und Carlotta tröstete ihn. Daß sie dem Kind zur Flucht verholfen hatte, verschwieg sie.

Aber der abgehärmte Mensch tat ihr leid, und so schrieb sie ihm allerlei Hübsches, was ihr gerade einfiel, auf einen Zettel.

Nein, Manuela sei gar kein Mädchen, das sich übertölpeln lasse. Es würde ihr schon gut gehen, sie hätte es immer verstanden, den Rahm abzuschöpfen. Und wie geschickt sie gewesen wäre! Keine bessere Straßenverkäuferin als sie. Aber Carlotta wollte suchen, sie auch. Wo er wohnte? Man könnte sich bisweilen treffen. Ihr schlug das Gewissen. — —

(Fortsetzung folgt.)

Opernhaus
Unter den Linden.
Dienstag, 250. Abonn.-Vorstellung 7½: **Fidelio.**
Mittwoch, 8 Uhr: **Konzert des Opernchors.** Mittags-Aufführung dazu 12 Uhr

Schauspielhaus
Am Gendarmenmarkt.
Dienstag, 258 Abonn.-Vorstellung 6½: **Peer Gynt.**
Mittwoch geschlossen.

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7½ Uhr: **Clavigo.**
Mittwoch 7 Uhr: **Don Carlos.**
Kammerspiele.
7 Uhr: **Rosmersholm.**
Mittw.: 7½ U.: **Kinder d. Freude.**
Kleines Schauspielhaus
Fasanenstr. 1, Fort 5.
7½ Uhr: **Gespensersonate.**
Mittw. 7½ Uhr: **Frühl. Erwachen.**

Theater i. d. Königgrätzerstraße
7.15 Uhr: **Rosmersholm.**
Mittwoch: **Hauch im All.**
Donnerstag: **Erdgeist.**
Freitag: **Der Katzensteg.**

Komödienhaus
7,45 Uhr: **Tanzende Nymphe.**

Berliner Theater.
Tägl. **Sterne,**
7½ U.: **die wieder leuchten.**
Operette in 8 Akten.
Musik von Walter Kollo.

Volksbühne Theater am Bülowplatz
Direktion Fried. Kayssler.
7½ Uhr: **Maß für Maß.**

Theater der Friedrichstadt
Ecke Friedrich- u. Linienstraße
Norden 8650. 7½:
Kaiserplatz 3, eine Treppe
Morgen, d. 20, 7½: „Jugend."
Donnerst. d. 21., Uraufführung:
Drei tolle Tage.

Reichshallen-Theater.
Abends 7½ Uhr und Sonntag nachm. 3 Uhr:
Stettiner Sänger.
Nachmittags ermäßigte Preise
Reichshall.-Saal: Großes Blüthgen-Konz. Anf. 7 Uhr

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky.
7 Uhr: Zum ersten Male:
Der Schöpfer.
Schauspiel von Hans Müller.
Mittw., Donn.: **Der Schöpfer.**

Deutsches Künstler-Theater
Allabendlich 7½ Uhr:
Nachtbeleuchtung.
Außerstehung.

URANIA
Taubenstraße 48/49.
8 Uhr: Direktor Franz Goerke: Heimatland und Heimatliebe.
Hörsaal: 8 Uhr: Professor Dr. Lampe: Die Alpen. Eis und Wasser.

Trianon-Theater
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4927, 3891.
Täglich 8 Uhr:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida Wüst, Bruno Kastner, Emma Delner, Hugo Flink, Gonia, Schönfeld, Tollon.
Mittwoch 4 U.: Hänsel u. Gretel
Donnerst. 4 U.: Rotkäppchen.
Freitag 4 U.: Schneewittchen.
Sonnabend 4: Hänsel u. Gretel.
Sonntag 4 Uhr: Johannisfeuer.

Wintergarten
Henry Bender
Gina Kolbe
Otto Röhr
Humorist am Flügel
sowie der
Grosse bunte November-Spielplan
12 Kunstkräfte 12

Admirals-Palast.
Die Prinzessin von Tragant
Wer ist die Schönste?
Saldah.
7¾ Uhr.

Central-Theater.
7½ U.: **Die Rose v. Stambul.**

Deutsches Opernhaus Charl.
7 Uhr: **Der Zigeunerbaron.**

Friedrich-Wilhelmst. Theater.
7½ U.: **Hannerl.**

Kleines Theater.
7½ U.: **Adam, Eva u. d. Schlange**

Lustspielhaus.
7¾ U.: **Die spanische Fliege.**

Metropol-Theater.
7 Uhr 10: **Die Faschingsfee**

Neues Operettenhaus.
7½ U.: **Das süße Mädel.**

Theater des Westens.
7½ U.: **Die lustige Witwe**
Mit Guido Thielscher.
Sonnab. 4 Uhr: **Aschenbrödel.**

Komische Oper.
7½ U.: **Schwarzwaldmädel.**

Residenz-Theater.
7½ U.: **Lilli Grün.**

Schiller-Theater Charl.
7½ U.: **Der siebente Tag.**

Thalia-Theater.
3½ U.: Die Reise i. Schlaraffenland
7½ U.: **Ent. d. blühenden Linde.**

Theater am Nollendorfplatz.
7 Uhr: **„Evi."**

Palast-Theater.
7½ U.: **Der zerbroch. Krug**
Hierauf Ballett.

Wallner-Theater
7½ U.: **Graf Habenichts.**
Mittwoch, d. 20., u. Sonnab. d. 23., 3½ Uhr: **Der Märchenwald.**
Sonntag, 24., 3½: **Frühlingsluft.**

APOLLO
Friedrichstr. 218.
7¾, Sonnt. 3½ u. 7¾.
Die Welt geht unter!
Bild. a. d. großen November-Varieté-Ausstattungsschau mit
Senta Söneland
Ernst Lubitsch
usw.
Theaterk. ab 10 U. geöff.
Sonntags 3½ U. jeder Erwachsene 1 Kind frei

Vortragsbühne.
Bülowstr. 104 (Schubert-Saal).
Morgen, Mittwoch, 20. Novbr. (Bußtag), 8 Uhr:
Beethovens IX. Sinfonie
Vortrag am Flügel mit musikalischen Erläuterungen von
R. E. Zingel,
Kgl. u. Univers.-Musikdirektor.
Karten 1—5 M. Tietz, K. d. W., Konzertbüro Bülowstr. 104 (Lützow 1795).

SIMPLICISSIMUS
Potsdamer Strasse 4 a. Potsdam. Platz
Erna Koschel + Max Steidl
Ella Hardt + Emil Gütte + Else Tucher
+ + Heinz Conrad + Fritz Randow + +
Smytschek-Konzerte
Parterre Barbetrieb **Eintritt frei** Parterre Barbetrieb

Circus Busch
Tägl. 7½, Sonntag 3½ u. 7½
Katzensprung
aus der Zirkuskuppel.
Die best. Drahtseilkünstler
3 Voras sowie das übrige große Zirkus-Programm.
OBERON
Prunk-Wasser-Pantomime.
Sonnt. 3½: „Hänsel u. Gretel".

Schillersaal (Schillertheater Charlbg.)
Eingang Bismarckstr. 11, Untergrundbahnh. Knie.
Heute und Sonnabend, d. 23 November, 8 Uhr:
MARCELL SALZER
Heitere Abende.
Karten 5, 4, 3, 2 M. b. Wertheim, Schillerth. Tageskasse sowie Abendkasse ab 7 u. Amt Uhland 189.

Marmorsaal des Zoologischen Gartens
Mittwoch, den 20. November, 7½ Uhr:
Großes Bußtags-Konzert
Cäre Dux und **Joseph Schwarz**
Karten bei Bote & Bock und A. Wertheim.

Dr. Heinrich Friedjung
Das Zeitalter des Imperialismus
1884—1914
Buchausstattung: Prof. Hugo Steiner-Prag
2 Bände hochelegant gebunden
Die Ausgabe von Bd. I steht unmittelbar bevor. Derselbe kostet geb. Ladenpreis M. 20.—
Bd. II erscheint im Frühjahr 1919
Mit diesem Werk übergibt der berühmte Historiker sein Lebenswerk der Oeffentlichkeit, das dazu berufen ist, weiteste Kreise in eingehendster Weise zu interessieren. Es ist zugleich eine Weltgeschichte der letzten 30 Jahre. Da die Auflage nur beschränkt ist und ein Neudruck kaum durchzusetzen sein wird, empfehlen wir sofortige Bestellung und zwar bei unserer Firma, da sonst von uns pünktliche Lieferung nicht gewährleistet werden kann.
Gsellius Buch-, Antiquar- u. Globenhandlung Berlin W. 8, Mohrenstraße Nr. 52.

Neu! **Wiedereröffnung** Neu!
des
Linden-Cabarets
am
Sonnabend, den 23. November.

MAX KLINGER
Sein Schaffen und sein Werk
von WILLY PASTOR.
196 Seit. Text u. 81 ganzseit. Abbildungen in bestem Lichtdruck, mit dem Bildnisse des Künstlers von Kalckreuth. Einbandzeichnung v. Prof. Klinger selbst. Geb. M. 24.—.
Amsler & Ruthardt, Behrenstr. 29a.

Gesuchte Personen
Männliche

Stellenangebote liegen in allen Geschäftsstellen des Verlags Ullstein & Co. kostenlos zur Einsicht aus.

Die Stelle eines
Direktors des Städt. Wohnungs-Amtes
ist baldmöglichst zu besetzen. Die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung, die Besoldung gemäß Klasse Ia des Besoldungsplanes mit 6000—9300 M. Gehalt, alle 3 Jahre steigend. Dazu kommen vorläufig noch Kriegs- und Teuerungszulagen. Geeignete Bewerber können in eine höhere Stufe eingewiesen werden. Umzugskosten werden nach dem städtischen Regulativ vergütet.
Bewerber sollen volle akademische, volkswirtschaftliche oder technische Bildung und vielseitige Erfahrung auf dem Gebiete des Wohnungswesens besitzen.
Bewerbungen mit einer Darstellung des Lebenslaufes und mit Zeugnisabschriften sind an den Dezernenten des Wohnungsamtes, Herrn Stadtrat Dr. Landmann, hier, Rathaus, zu richten.
Frankfurt a. M., den 13. November 1918.
Der Magistrat.

Baumeister oder Architekt
als Leiter der Verkaufsabteilung für neuartige Kleinhäuser von großem Berliner Unternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Gute Allgemein- und Fachbildung, tadellose Umgangsformen, Redegewandtheit, Geschicklichkeit im Verkehr mit Behörden und Privaten sowie gute Empfehlungen unbedingte Voraussetzung. Angebote möglichst mit Bild, Lebenslauf, Verdienstansprüchen, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter „5718" Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Tüchtiger
Propagandachef
für Abonnements- und Inseraten-Propaganda für fremdsprachige Zeitungen **gesucht.** Nur Bewerber, welche erstklassige Referenzen u. Erfolge nachweisen können, wollen sich schriftlich unter Angabe der Gehaltsansprüche wenden an „The Continental Times", Berlin W 50, Augsburger Str. 38.

Leistungsfähige Stettiner Weingroßhandlung sucht für den Vertrieb ihrer erstklassigen Weine tüchtige, gut eingeführte, reelle
Vertreter
in allen Plätzen. In Frage kommen nur Herren, welche mit nachweisbar guten Erfolgen die beste Kundschaft, größere Verbraucher, wie: Weinhandlungen, Destillationen, Kolonialwaren- und Delikatessgeschäfte, Hotels, Cafés, Restaurationen u. Vergnügungsetablissements besuchen. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen unter „5713" Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Für das Konstruktionsbüro
eines großen Groß-Berliner Werkes wird ein
durchaus tüchtiger Ingenieur
gesucht mit guter theoretischer Bildung, praktischen Erfahrungen und guter konstruktiver Begabung. Er muß imstande sein, dem Büro vorzustehen und den Oberingenieur voll und ganz zu vertreten.
Angebote unter Einsendung von Zeugnisabschriften und Referenzen mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Militärverhältnisses erb. unter 5684 Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Gesuchte Personen
Weibliche

Privatsekretärin
mit Buchführung vertraut, p. sof. gesucht. Gefl. Off. unt. N. D. 11854 Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Stenotypistin,
perfekt, nachmittags einige Stunden gegen gutes Entgelt Nähe Bayerisch. Platz dauernd per sofort gesucht. Preisoff. erb. M. L. 1487 Ullstein-Fil. Martin-Luther-Str. 91.

Gesucht eine
Hausdame
für Villenhaushalt in Grunewald. Dieselbe muß in der Wirtschaft selbständig und imstande sein, größeren Haushalt zu führen. Mit musikalischen Kenntnissen wird bevorzugt. Angebote u. Wm. 4616 Ullstein-Fil. Werderscher Markt.

Wirtschafterin
nicht unter 35 Jahre, fleißig, gut bürgerl. kochend, sparsam u. anspruchslos, von älterem, alleinstehend. Herrn, freiden. Israelit, gegen 60 M. Gehalt sof. od. per 1. Dez. ges. Meld. mit Zeugnisabschr. ohne Bild erb. Pb. 8377 Ullstein-Filiale Potsdamer Straße 28a.

Arzt
sucht für sof. Wirtschafterin, die in der Lage ist, Möbel für 3—4 Zimmer mitzubringen. Bl. 977 A. Ullst.-Fil. Bülowstr. 84.

Bestens empfohlene
Wirtschafterin
von einzeln. Herrn ges. Ct. 6263 Ullst.-Fil. Charlbg., Kantstr. 23.

Stütze,
einfache, tüchtig, flink, sauber, ordentlich, mit Sinn für selbständige Arbeit. Hilfe vorhand. 1. Dezbr. oder früher sucht Klingenberg, Luitpoldstr. 15.

Einf. Stütze
für Villa, Karlshorst, kinderloses Ehepaar, in Dauerstellung gesucht gegen gute Bezahlung per 1. Dezember, evtl. früher. Bewerb. Wm. 4618 Ullst.-Fil. Werderscher Markt.

Hausmädchen
sucht zu sof. od. 1. Dez. weg. Erkrank. d. Hausmädch. Arons, Magdeburger Straße 25.

Kinderfräulein
für 11j. Knab. u. 6j. Mädch. z. 1. 12. ges. Dr. Bennigson, Wilmersdorf, Landhausstraße 17. Uhland 870.

Stütze,
einfache, sucht einzelne Dame. 1. Dez. 4—7. Königgrätzer Straße 85, hochpt.

Suchende Personen
Männliche

Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 60 Pfg. netto ohne Teuerungszuschlag.

Gerichtsassessor a. D.,
bei Reichsstelle tätig, Dienstalter 7 Jahre, 35 Jahre alt, Christ, 2½ J. Anwälte vertreten, 2½ J. Stadtverwalt., bestempfohlen, wünscht Stelle als
Syndikus oder Direktor.
Kaufmännische Kenntnisse vorhanden. Angebote u. T. 6549 Ullstein-Filiale Tauentzienstraße 1.

Rechtsanwalt
zweijährige Praxis vor dem Kriege, sucht in einem
größeren kaufmännischen oder industriellen Unternehmen Wirkungskreis.
Rückfragen unter N. B. 11842 Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Redakteur
40 J., bewährter Organisator, erfolgreicher Propagandist, bisher Pressedezernent und Sachverständiger an amtlicher Stelle, sucht für sofort oder später Stellung als Redakteur einer Fachzeitung, Propagandachef bei kaufm. oder industr. Unternehmen, Organisator für großzügige Sache oder ähnliches. Verschwiegenheit ausgeschlossen. Angebote erbeten unter Pp. 08584 Ullstein-Filiale Linkstraße 46.

Kaufmann, 30 Jahre, evangel., sucht in Großbetrieb oder bei Behörde leitenden Vertrauensposten, event. als
Kassierer.
Kautionsfähig. Zuletzt 6 Jahre im behördlichen Kassendienst tätig gewesen. Beste Zeugnisse. Gefl. Zuschriften unter „M. V. 11838" Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Kaufmann und Volkswirt,
Dr. phil., ev., militärfrei, mit langjähr. Tätigkeit in Bank und Industrie, sucht sich sofort oder später zu verändern. Erste Referenzen. Anfr. erb. u. V. F. 11748 Ullsteinhaus, Berlin SW 68

Dr. jur.
28 J., Ia. Refer., sucht in Groß-Berlin entspr. Stellg. als Syndikus, jur. Hilfsarb. od. dgl. Ang. Pb. 8375 Ullst.-Filiale Potsdamer Straße 28a.

Mit allen Kontorarb. vertr.
Herr
in gesetztem Alter, perfekter Rundschriftschreiber, sucht Stellung. Karstädt, Kruppstr. 3. III.

Gartenarbeiten
übern. jederzeit S. Stephan, Landschaftsgärtner, Bln. W 57, Bülowstr. 12. Tel. Kurf. 2790.

Herr, bek. Flugzeugführer,
energisch und zielbewußt,
sucht Anstellung
irgend welcher Art b. gut. Einkommen. Prakt. u. techn. Erfahr. in d. Maschinenbranche. Event. Filialübern. od. Beteiligung mit 10 Mille. Offerten unt. O. 7473 Ullstein-Filiale Oberschöneweide, Wilhelminenhofstr. 16.

Bürobeamter
33 J. alt, kriegsbesch., b. a. v. H. sucht, gest. auf gute Zeugn., sof. Stellg. als Revisor, Kassierer, Bote od. dergl. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. Wm. 4619 Ullstein-Filiale Werderscher Markt.

Kaufmann, 22 Jahre, sucht Stellung als Verkäufer od. Expedient in Möbel od. Dekorationsbranche. Sch. 03 915 Ullstein-Fil. Norden, Schönhauser Allee 146.

Gärtner,
ledig, 30, sucht selbständige Stellung. Zentralheizung vertraut. Offert. Mü 02785 Ullstein-Filiale Müllerstr. 88a.

Koch,
29 Jahre, wünscht Beschäftigung. Offerten W. Haase, Hermsdorf b. Berlin, Berliner Straße 89.

Suchende Personen
Weibliche

Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 60 Pfg. netto ohne Teuerungszuschlag.

Sekretärin
(Kriegerwitwe, 32 J.), perf. Stenotypistin (200 S.), langjl. kaufm. Praxis, gediegene Allgemeinbildung, literar. Befähigung, journal. Erfahrung, sucht selbständigen Vertrauensposten in Redaktion od. Verlag. Gefl. Angeb. unter Wdf. 9607 Ullst.-Fil. Wilmersd., Uhlandstr. 96.

Dame,
eigene Schreibmaschine, langjähr. Erfahrung, sucht Stellg. als Sekretärin N. C. 11818 Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Bücherrevisorin
mit best. Ref. übern. sämtl. Buchführg., Bilanzen, Ordnen, Neueinrichtung.
Jaedicke, Berlin-Tempelhof, Blumenthalstr. 9—10.

Jg. Mädchen
achtbarer Eltern, 17 J. alt, sucht Stellg. als Kontoristin auf größerem Gute. Off. sind zu richten an Wetzel, Bln.-Pankow, Masurenstraße 2.

Dame
gebild., best. Standes, sucht Nebenverdienst b. Beschäft. i. eig. Hause. Gefl. Off. unt. Ct. 6262 Ullst.-Fil. Charlottenburg, Kantstr. 23.

Jg. Operns.
w. Beschäftig. gl. w. Art, ev. zum od. Filmsingen. M. L. 1483 Ullstein-Filiale Martin-Luther-Str. 91.

Wiener Schneiderin
mit jahrelanger Geschäftspraxis, perfekt in Anfertigung eleganter sowie einfacher Garderobe, sucht Kunden außerm Hause.
Off. unter Mg. 2210 Ullstein-Filiale Markgrafenstr. 67.

Junges, gebildetes, mutterloses Mädchen sucht Stellung als Stütze oder Gesellschafterin. Fkr. 9893 Ullst.-Fil. Frankfurt a. Oder.

Dame
Ende 20, mit der selbständigen Führung des Haushalts vertraut, sucht Stellung (eventl. mutterlosen Haushalt). Langj. Zeugn. Angebote an Eisen, Charl., Winterfeldtstr. 20.

Wirtschaftsfrl.,
31 J., aus guter Familie, sucht Stellung bei einzelnem Herrn. Zu erfr. Kurfürstenstr. 99, Gartenhaus 1 Tr.

Gebild. intellig.
anhängl. Witwe, sympa., stattl. Ersch., m. vielf. Inter., wirtschaftlicht., gut kocht, w. pass. Wirkungskr. F. G. 1107 Ullstein-Filiale Frankfurter Allee 834.

Geschickte Kammerzofe
sucht tagsüb. evtl. einige Std. Beschäft. Offert. an Hein bei Schöbe, Kaiserallee 17.

Fräulein
in Krankenpflege u. Haushalt bew., wünscht Stellg. b. einz. Herrn od. Dame, 1. 12. 18. T. 6568 Ullstein-F. Tauentzienstraße 1.

Staatl. geprüfte Privatschwester
ab 4. 12. frei. Gefl. Ang. Schw. Ch., b. Frau Ortwein, Schöneberg, Kolonnenstr. 51. I.

Besseres Dienstmädchen
sucht Aufwartung ¾ oder ganzen Tag, sofort oder später. Nur schriftliche Offerten an M. Rauhut b. Rosenthal, Invalidenstraße 20

Köch., Stütze empf. Jankewitz, Nettelbeckstr. 9. Kurf. 8247.

Handelsteil.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Münch, Berlin.

Die Ausfuhrverbote für Holz und Holzwaren.

Die in den letzten Tagen durch die Presse gebrachte Mitteilung bezüglich des freien Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Holland hat in Kreisen des Holzhandels, wie uns die Zentralstelle für die Ausfuhrbewilligung in der Holzindustrie mitteilt, vielfach zu der Auffassung geführt, daß in Zukunft die Ausfuhrverbote für Holz, soweit Holland in Betracht kommt, fallen gelassen seien. Dieses trifft nicht zu. Es ist lediglich bestimmt worden, daß die bisher verlangte eidesstattliche Verbleibserklärung der holländischen Firmen sowie anderer ausländischer Firmen nicht mehr gefordert wird, ferner, daß die bereits abgegebenen eidesstattlichen Verbleibserklärungen außer Gültigkeit gesetzt und die von holländischen Firmen zur Sicherung dieser Verbleibserklärungen gestellten Bankgarantien zurückzuzahlen sind. Wie auch den Fachverbänden bzw. Vereinen seitens der Zentralstelle mitgeteilt ist, entfallen außerdem die bisherigen scharfen Kontrollmaßnahmen. Die Ausfuhrverbote als solche bleiben vorläufig in vollem Umfange bestehen und sind zwecks Ausfuhr von Holz und Holzwaren Anträge wie bisher bei der Zentralstelle für die Ausfuhrbewilligungen in der Holzindustrie, Berlin SW. 11, zur Vorlage zu bringen.

Generalversammlungen.

Panzer A.-G. in Berlin. Die G.-V. setzte die Dividende (einschließlich Bonus) auf 22 pCt. fest. Die Gesellschaft ist nach Mitteilung der Verwaltung bereits auf die Friedenswirtschaft eingerichtet. Es liegen schon nennenswerte Aufträge vor, die Nutzen versprechen, falls die Rohmaterialien zu beschaffen sind. Die Kriegsaufträge sind mit der Annullierungsklausel erteilt worden. Tritt sie in Kraft, so erhält die Gesellschaft die Selbstkosten ersetzt. Da ihr aber in diesem Falle die Rohmaterialien entzogen werden, würde eine vorübergehende Betriebsunterbrechung eintreten. Die Aufträge in der Geschoßfabrikation sind zu Ende Februar gekündigt worden. Sie werden bis dahin als Notstandsaufträge durchgeführt. Für den Kammerherrn Dr. von Behr-Pinnow wurde Kommerzienrat William Busch (Busch-Waggonfabrik A.-G.) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Dividenden und Ausbeuten.

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg. A.-G. Vorschlag: wieder 18 pCt. auf 27 Mill. M. altes Aktienkapital und 16 pCt. abzüglich 3¾ pCt. (i. V. 9 pCt. abzüglich 2¼ pCt.) gemäß den Einzahlungsbedingungen, auf die letzte Emission von 9 Mill. M. Nach Abzug der Abschreibungen von 2 365 219 (i. V. 2 326 010) M. und der sonstigen Lasten, sowie Absetzung von wieder 3 Mill. M. für Sonderabschreibungen auf Anlagen wegen ungewöhnlicher Abnutzung und 8 (0) Mill. M. für Rückstellungen zu Aufwendungen für die Friedenswirtschaft ergibt sich einschließlich des Vortrages von 511 425 (501 098) M. für 1917/18 ein Reingewinn von 9 260 160 (7 456 425) Mark. Für Wohlfahrtszwecke für Arbeiter und Beamte werden 2,5 (1,5) Mill. M. bestimmt. Auf neue Rechnung sollen 587 660 (511 425) Mark vorgetragen werden.

Unveränderte Produktion auf den deutschen Schiffswerften. Die laufenden Aufträge in der deutschen Werft-Industrie, die in den ersten Tagen der politischen Bewegungen von einigen Vollzugsbehörden teilweise aufgehoben worden waren, sind jetzt inzwischen überall wieder erneuert worden. Es macht sich im Gegenteil das Bestreben geltend, die Produktion nicht nur auf der alten Höhe zu erhalten, sondern eher nach Kräften zu steigern. Den Gesellschaften, die einzeln für sich die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen geführt haben, ist übereinstimmend mitgeteilt worden, daß die neue Regierung unabhängig von der bevorstehenden Regelung aller Lohn- und Arbeitsfragen das geschäftliche Risiko übernimmt. Zum Teil sind einzelnen Betrieben bereits Vorschüsse auf die laufende Arbeit ausgezahlt worden.

Verein für Zellstoff-Industrie A.-G. in Mannheim. Die Gesellschaft erzielte laut Geschäftsbericht eine Gesamteinnahme von 2,28 (i. V. 2,2) Mill. M. einschließlich 181 282 (176 352) M. Vortrag. Nach Abruf sämtlicher Unkosten und nach Abschreibungen von 296 840 (275 269) M., ferner nach Rückstellung von wieder 300 000 Mark für Ueberleitung in die Friedenswirtschaft, von 100 000 (—) M. für Reparaturen und von 17 754 (—) M. zum Delkrederefonds verbleibt ein Reingewinn von 921 876 (902 719) M. Hieraus gelangt, wie bereits mitgeteilt, eine Dividende von 22 (20) pCt. zur Verteilung. Für wohltätige Zwecke werden 80 000 (180 000) M. verwendet. Der Neuvortrag beziffert sich auf 187 076 (181 282) M. Wie der Geschäftsbericht ausführt, sind immer umfangreichere Verwertungsmöglichkeiten für Zellstoff und Papier zur Herstellung von Ersatzstoffen im Laufe des Krieges erschlossen worden. Die Nachfrage nach diesen Erzeugnissen war infolgedessen andauernd eine äußerst lebhafte, so daß die Produktion, die allerdings den vorjährigen Umfang nicht ganz erreichte, flotten Absatz fand. Zur Behebung der Wohnungsnot ist die Errichtung einer Anzahl Arbeiterwohnhäuser in Wildehausen und Oberlesche vorgesehen, mit deren Ausführung alsbald begonnen werden soll.

Dividendenausfall bei den Wotan-Werken A.-G. in Leipzig. Die Gesellschaft sieht von einem Dividendenvorschlag angesichts der Zeitverhältnisse ab. Die Verteilung des Reingewinnes soll in das Ermessen der bevorstehenden G.-V. gestellt werden. Im Vorjahre wurden 40 pCt. Dividende auf 1,6 Mill. M. Aktienkapital verteilt.

Dividendenscheinabschläge. Vom 17. November d. J. ab werden Schlesische Cellulose-Aktien (24 pCt.), Tuchfabrik Aachen-Aktien (10 pCt.) ausschließlich Gewinnanteilschein für 1917/18 an hiesiger Börse gehandelt und notiert.

Haag, 18. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die zum Westeregeln-Konzern gehörige Kaligewerkschaft Unstrut plant den Bau einer Chlorkaliumfabrik bei Klein-Wangen, in welcher gemeinschaftlich mit der Gewerkschaft Georg täglich 4000 Doppelzentner Carnallit auf Chlorkalium, Düngesalz und Sulfat verarbeitet werden sollen.

Hamburg, 18. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Börse verkehrte unter dem Einfluß der unsicheren innerpolitischen Verhältnisse unter großer Zurückhaltung der spekulativen Kreise in lustloser und im allgemeinen schwächerer Haltung. Russische Bankenwerte litten unter Berliner Realisierungen. Auf Kaliwerte drückten Berliner Abgaben. Am Schiffahrtsaktienmarkt überwog heute das Angebot. Für Industriewerte machte sich bei mäßigen Umsätzen Realisationslust bemerkbar. Insbesondere trat Berlin für elektrische Aktien als Verkäufer auf.

Frankfurt a. M., 18. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Verkehr an der heutigen Abendbörse war belebt, die Haltung schwach, mit Ausnahme einzelner Industriepapiere. Höher notierten Lothringer Hüttenverein und Badische Anilin. Dagegen waren Gebrüder Junghans, Goldschmidt, Westeregeln und Maschinenfabrik Eßlingen erheblich niedriger. Von Transportwerten lagen Norddeutscher Lloyd und Schantungbahn matter, dagegen waren Kanada-Aktien gefragt.

Wien, 18. November. (Drahtmeldung.) Die Börse verkehrte nach dreitägiger Unterbrechung in gedrückter Haltung. Das Angebot war nicht dringend. Verhältnismäßig fest hielten sich einzelne böhmische Wertpapiere, sowie türkische Lose.

Wien, 18. November. (Eigene Drahtmeldung.) Devisenkurse unverändert.

Paris, 18. November. (Eigene Drahtmeldung, indirekt.) Der Gesetzentwurf betreffend die Requirierung der französischen Eisenbahnen wurde seitens der Regierung zurückgezogen. — Im Geschäftsjahr 1917/18 erzielte der Crédit Mobilier Français einen Reingewinn von 3 630 000 Fr. (i. V. 3 404 000 Fr.). Man glaubt, daß in der G.-V. eine gleiche Dividende, wie im Vorjahre, vorgeschlagen werden wird.

Mailand, 17. November. (Eigene Drahtmeldung; indirekt.) Der Nennbetrag der Aktien der Italienischen Mittelmeerbahn wird von 500 auf 250 Lire zwecks Abschreibungen herabgesetzt.

Kopenhagen, 16. November. Sichtwechsel auf Hamburg 53,50 (Vortag: 51,50), do. Amsterdam — (156,75), do. schweizer. Plätze 75,75 (76,00), do. London Plätze 17,85 (17,82), do. Paris 69,25 (69,25).

Neueröffnete Konkurse.

E. = Eröffnungstermin. A. = Ablauf der Anmeldefrist.
G.-V. = Gläubiger-Versammlung. P. = Prüfungstermin.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	E.	A.	G.-V.	P.
Klempnermeister Fritz Vieweg	Rybnik	Rybnik	13.11.	11.12	19.12	19.12.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kürschners Wilhelm von Stralen in Berlin, Scharrenstr. 17 ist heute

am 14. November 1918, nachmittags 12½ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet. (Aktz. 154 N. 43. 18a.)

Der Kaufmann Erfurth in Berlin, Motzstr. 63 ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. Dezember 1918 bei dem Gericht anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 10. Dezember 1918, vormittags 11½ Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 14. Januar 1919, vormittags 11½ Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Neue Friedrichstr. 13-14, III. Stockwerk, Zimmer 143, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. Dezember 1918 Anzeige zu machen.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts Berlin-Mitte, Abteilung 154.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Herren-Kleider-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin, Neue Schönhauser Str. 1 (Filialen in Berlin, Turmstr. 73, Kottbuser Damm 72 und in Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 165) ist infolge Schlußverteilung nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

Berlin, den 7. November 1918.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts Berlin-Mitte, Abteilung 83.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 21. Januar 1919, vormittags 10 Uhr,

Neue Friedrichstraße 13/14, III. (drittes) Stockwerk, Zimmer Nr. 113—115 versteigert werden das in Berlin, Elsasser Straße 71, belegene, im Grundbuche von der Königstadt, Band 87, Blatt Nr. 4494 (eingetragene Eigentümerin am 17. Februar 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Witwe Reisner, Rosa geb. Fuchs, zu Berlin), eingetragene Grundstück, Vorderwohnhaus mit rechtem und linkem Seitenflügel, Querwohngebäude und unterkellertem Hof, Gemarkung Berlin, Kartenblatt 39, Parzelle 755/10, 2 a 93 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 11 756, Nutzungswert 9670 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 893, Grundstückswert 152 000 M.

— 85. K. 49. 16. —

Berlin, 9. November 1918.

Königliches Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 85.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 17. Februar 1919, vormittags 10½ Uhr,

an der Gerichtsstelle, Kleinbeerenstraße 16—19, Zimmer Nr. 30, versteigert werden das im Grundbuche von Berlin-Tempelhof, Band 35, Blatt Nr. 1202 (eingetragene Eigentümerin am 26. Juli 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die offene Handelsgesellschaft W. Puhlmann & Co. in Berlin-Tempelhof, Kaiserin-Augusta-Str. 29), eingetragene Grundstück, bebauter Hofraum, Kaiserin-Augusta-Straße Nr. 29, Gemarkung Berlin-Tempelhof, Kartenblatt 2, Parzelle 3489/161, 6 a 70 qm groß, Nutzungswert 7200 Mark, und Acker zur Kaiserin-Augusta-Straße, Kartenblatt 2, Parzelle 2488/0.161, 72 qm groß, Reinertrag 02/100 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 999, Gebäudesteuerrolle Nr. 869.

Das Grundstück besteht aus Vorderwohnhaus mit zwei kurzen Seitenflügeln.

— 9. K. 41./16. —

Berlin SW, den 24. Oktober 1918.

Königliches Amtsgericht Berlin-Tempelhof, Abteilung 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 21. Januar 1918, vormittags 10½ Uhr,

an der Gerichtsstelle, II Treppen, Zimmer Nr. 36, versteigert werden das im Grundbuche von Berlin-Lichtenberg, Band 102, Blatt Nr. 2190 (eingetragener Eigentümer am 24. Mai 1918, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Landwirt Paul Weber in Berlin N 58, Schönhauser Allee 159 (verstorben). Erben sind: 1. Witwe Helene Weber, geb. Mehls, 2. minderjährige Elli Weber, vertreten durch ihre Mutter, beide in Berlin, Teltower Str. 22) eingetragene Grundstück: Berlin-Lichtenberg, Türrschmidtstr. Nr. 34, Gemarkung Berlin-Lichtenberg, Kartenblatt 1, Parzelle 642/40, 2 a 97 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 8378, Nutzungswert 8350 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 4352, Hofraum mit Gebäuden.

— 9. K. 14. 18./17. —

Berlin-Lichtenberg, den 2. November 1918.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Handels-Register.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 4186 Carl Flemming, Verlag, Buch- und Kunstdruckerei, Aktiengesellschaft mit dem Sitze zu Glogau und Zweigniederlassung in Berlin-Schöneberg: Verlagsbuchhändler Willy Heidinger in Berlin ist nicht mehr Vorstand der Gesellschaft. Zum Vorstandsmitgliede ist ernannt der frühere Prokurist der Gesellschaft, Direktor August Bell in Glogau und der Verlagsbuchhändler Leo Wender in Berlin. Die Prokura des August Bell in Glogau ist erloschen. Ferner die durch die Aktionärversammlung am 27. August 1918 beschlossene Abänderung der Satzung; diese Aenderung betrifft auch den Wortlaut im Gegenstand des Unternehmens (§ 2), indem das Wort „hiermit" ersetzt ist durch die Worte „mit einem solchen Unternehmen". Als nicht einzutragen wird noch veröffentlicht: Die Ernennung der Vorstandsmitglieder und deren Stellvertreter erfordert nicht mehr gerichtliches oder notarielles Protokoll; der „Niederschlesischer Anzeiger" ist nicht mehr Gesellschaftsblatt. — Bei Nr. 3925 G. Lorenz Aktiengesellschaft mit dem Sitze zu Berlin und mehreren Zweigniederlassungen: Die von dem Aufsichtsrate am 17./25. Oktober 1918 beschlossene Abänderung der Fassung der Satzung.

Berlin, 13. November 1918.

Königliches Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 89.

In das Handesregister Abteilung B ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 7578 Grundstücksgesellschaft Frankfurter Allee 32 mitbeschränkter Haftung und bei Nr. 7574 Grundstücks-Gesellschaft Rigaerstraße 39 mitbeschränkter Haftung: Rechtsanwalt Dr. Adolf Friedlaender in Berlin ist durch Gerichtsbeschluß vom 13. November 1918 an Stelle des verstorbenen Geschäftsführers, Baumeisters Wilhelm Schmidt, auf Grund des § 29 Bürgerlichen Gesetzbuchs zum einstweiligen Geschäftsführer bestellt. — Bei Nr. 5048 Deutsche Desinfektions-Centrale Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Prokura des Otto Richter ist erloschen. Fabrikdirektor Willy Bethke und Kaufmann Georg Seiring sind nicht mehr Geschäftsführer. Die Kaufleute Otto Richter in Berlin und Walter Siegfried Schnutz in Dresden sind zu Geschäftsführern bestellt. — Bei Nr. 11 112 Grunderwerbsgesellschaft Kissingenstraße 8 mit beschränkter Haftung: Werkmeister Gustav Sachse ist nicht mehr Geschäftsführer. Schneidermeister Hermann Siegenfuß in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. — Bei Nr. 14 446 Brandenburgische Güter- und Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung: In Berlin ist eine Zweigniederlassung errichtet. Paul Schauwecker ist nicht mehr Geschäftsführer. Syndikus Richard Röhrig in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. — Bei Nr. 15 260 Groß-Berliner Güter-Grundstücks- und Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung: Landwirt Paul Schauwecker ist nicht mehr Geschäftsführer. Syndikus Richard Röhrig in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. — Bei Nr. 15 494 Film-Musik-Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Musikdirektor Carl Otto Kause ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Joseph Max Jacobi in Berlin-Wilmersdorf ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin, 13. November 1918.

Königliches Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 152.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 der Ausführungsbestimmung vom 21. 9. 1918 (Verordnung über die Abgabe und Entnahme von Fischen und Fischwaren vom 5. 7. 1918) wird für den Gemeindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:

In den Brotkommissionsbezirken 8, 76, 129—130, 133—135, 138—148 gelangt vom 21. 11. 1918 ab für jede abgegebene Marke „N" der Berliner Bezugskarte ¼ kg Fettheringe, Kleinheringe oder Strömlinge zur Verausgabung.

Der Kleinverkaufspreis für

½ kg Heringe, netto Fischgewicht, beträgt . . . . 1.— M. und
¼ . . . . . 0.50 M.

Der Kleinverkaufspreis für

½ kg Kleinheringe, netto Fischgewicht, beträgt . . 0.90 M. und
¼ . . . . . 0.45 M.

Der Kleinverkaufspreis für

½ kg Strömlinge, netto Fischgewicht, beträgt . . 1.25 M. und
¼ . . . . . 0.65 M.

Die Belieferung richtet sich nach der Lage des Ladens des Kleinhändlers, bei dem der Einzelne seine Eintragung bewirkt hat, nicht nach der Wohnung des Verbrauchers.

Die Abholung muß bis 23. 11. 1918 bewirkt sein.

Berlin, den 16. November 1918.

Magistrat
Abteilung für Fischversorgung.
Loehning.

Tgb. Nr. 3918 Fisch 18.

Einschränkung des Personenverkehrs zur Abbeförderung der Fronttruppen.

Vom Sonnabend, den 16. November d. J. ab fallen die Personenzüge zum großen Teil aus.

Alle verbleibenden Personenzüge und die Schnellzüge sind in erster Linie für Militär bestimmt.

Vom gleichen Tage ab werden Reisen nur noch für Militär-, Arbeiter- und Berufsverkehr zugelassen.

Näheres über den Ausfall der Züge ergeben die Aushänge auf den Bahnhöfen.

Königliche Eisenbahndirektion Halle (Saale).

Erhebliche Zugeinschränkungen

treten vom 18. November ab ein. Auf vielen Strecken verkehrt nur 1 Zugpaar. Näheres enthalten die auf den Bahnhöfen ausgehängten Bekanntmachungen. Bromberg, den 16. November 1918. Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vormals L. Schwartzkopff.

In Gemäßheit des § 27 unseres Statuts haben wir die ordentliche Generalversammlung unserer Aktionäre auf

Sonnabend, den 14. Dezember 1918, vormittags 11 Uhr,

in der Berliner Handels-Gesellschaft, Behrenstr. 32, hierselbst, anberaumt.

Gegenstände der Tagesordnung werden sein:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr, Genehmigung der letzteren und Erteilung der Entlastung.
2. Wahlen von Aufsichtsratsmitgliedern.

Die Herren Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben nach § 26 unseres Statuts ihre Aktien oder die von der Reichsbank bezw. von der Bank des Berliner Kassen-Vereins oder von einem deutschen Notar ausgestellten Hinterlegungsscheine, aus denen die Nummern der Aktien ersichtlich sind, spätestens am 10. Dezember d. J. bei den Banken der Gesellschaft:

der Berliner Handels-Gesellschaft, Behrenstr. 32,
den Herren Gebrüder Schickler, Mauerstr. 61,
der Direction der Disconto-Gesellschaft, Behrenstr. 43/44,
oder bei der Gesellschaftskasse, Chausseestr. 23,

während der üblichen Geschäftsstunden gegen eine Bescheinigung bis zur Beendigung der Generalversammlung zu hinterlegen. Nach stattgehabter Versammlung erfolgt die Rückgabe der hinterlegten Aktien.

Der Geschäftsbericht und die Bilanz können vom 26. November d. J. ab bei der Gesellschaft eingesehen werden und nach beendeter Drucklegung bei der Berliner Handels-Gesellschaft, den Herren Gebrüder Schickler und der Direction der Disconto-Gesellschaft, hier, sowie bei der Gesellschaft in Empfang genommen werden.

Berlin, den 18. November 1918.

Der Aufsichtsrat.
M. Winterfeldt,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Von den auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 29. Dezember 1856 und 21. Januar 1880 ausgefertigten Anleihescheinen des Verbandes zur Regulierung der Notte sind nach Vorschrift des Tilgungsplanes zur Einziehung im Jahre 1919 ausgelost worden:

a) von der I. Emission über 300 Mark die Nummern:

1937	1954	1957	2081	2094	2101	2117	2130	2131
2245	2268	2272	2294	2417	2419	2426	2444	2594
2737	2728	2746	2768	2777	2887	2893	2903	2916
2919	2925	2927	3048	3049	3053	3068	2732	3024
2258	2724							

b) von der II. Emission 15 Stücke zu 200 Mark die Nummern:

142	247	299	295	346	452	486	488	490	494	495
538	539	540	541							

c) 1 Stück zu 800 Mark die Nummer: 76.

Die Inhaber werden aufgefordert, die ausgelosten Anleihescheine nebst den noch nicht fällig gewordenen Zinsscheinen und den hierzu gehörigen Zinsschein-Anweisungen vom 1. Januar 1919 ab an die Notteverbandskasse hierselbst einzureichen und den Nennwert der Anleihescheine dafür in Empfang zu nehmen.

Vom 1. Januar 1919 ab hört die Verzinsung der ausgelosten Anleihescheine auf. Für fehlende Zinsscheine wird der Wertbetrag vom Kapital abgezogen. Bereits früher ausgelost und bisher nicht eingelöst sind die Nummern:

I. Emission: 1948 2256 2435 2780 367 2584 2128 2729 2568.

II. Emission: 117 149 112.

Zossen, den 18. November 1918.

Der Notteschaudirektor.
Dr. Wirth.

Brieger Stadtbrauerei A.-G. Brieg Bez. Breslau.

Die Aktionäre der Brieger Stadtbrauerei A.-G. werden hiermit zu der am Montag, dem 16. Dezember 1918, vormittags 11½ Uhr, in den Räumen der Gesellschaft zu Tichau O/S. stattfindenden

Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1917/18.
2. Die Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Verlosung von Obligationen.

Diejenigen Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die entsprechenden Depotscheine der Reichsbank oder eines Notars derart

in Brieg oder Tichau bei den Gesellschaftskassen oder
„ Brieg bei dem Bankhaus Eckersdorff & Comp.,
„ Beuthen O./S. bei der Dresdner Bank, Filiale Beuthen,
„ Breslau bei der Bank für Handel u. Industrie, Niederlassung Breslau, vorm. Breslauer Diskonto-Bank,
„ Berlin bei dem Bankhaus Bergmann & Friedrich, Nachf., Kaiser-Wilhelm-Straße,
„ Kattowitz bei der Deutschen Bank, Filiale Kattowitz,

hinterlegen, daß zwischen dem Tage der Hinterlegung und dem Tage der Generalversammlung drei Werktage liegen. Die Aktien oder Depotscheine, über welche eine Empfangsbescheinigung ausgestellt wird, sind während der Generalversammlung hinterlegt zu lassen.

Tichau O./S., den 12. November 1918.

Der Vorstand.
Bostelmann.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Einlösung von Obligationen und Zinsscheinen der 4 % ersten Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1893.

Die am 15. November 1918 fälligen Zinsscheine, sowie die per 15. November 1918 ausgelosten Obligationen der 4 % I. Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1893 unserer Gesellschaft werden vom Fälligkeitstage an

in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie,
bei der Berliner Handels-Gesellschaft

eingelöst und sind nebst arithmetisch geordnetem Nummernverzeichnis daselbst einzureichen.

Hamburg, November 1918.

DER VORSTAND.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung ihrer Kinder **Ilse und Walter** beehren sich anzuzeigen

Max und **Adele Goldstein**, geb. **Preis**. — **Hermann** und **Emma Kraemer**, geb. **Kochmann**.

Ilse Goldstein
Walter Kraemer
Verlobte.

Empfang: 23./24. 11. 1918. Kattowitz, im November 1918.

Ludwig Börnstein,
Dipl.-Ing.,
Hilde Walter,
Vermählte.

Rankestraße 17.

Nachruf!

In den schweren Kämpfen am 1. November d. J. sind mit einer Anzahl tapferer Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments gefallen,

der Rittmeister des 1. Bad. Leib-Drag.-Rgts. 20
Frhr. Leopold von Hadeln
Kommandeur des 1. Bataillons, Inhaber des Eis. Kreuzes I. u. II. Kl., Ritter des Zähringer Löwenordens II. Kl. mit Schwertern u. a. Kriegsorden,

der Assistenz-Arzt der Reserve
Ernst Meyer
Inhaber des Eis. Kreuzes I. u. II. Kl., Ritter des Zähringer Löwen-Ordens II. Kl. mit Schwertern,

der Leutnant
Werner von Beck
Adjutant des 1. Bataillons, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl., Ritter des Oldenburgischen Friedrich-August-Kreuzes I. u. II. Klasse,

der Leutnant der Reserve
Alfred Böhmer
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Großh. Bad. silbernen Verdienst-Med. a. Bande d. Mil.-K.-Fr.-Verdienst-Medaille.

Das Regiment wird diesen tapferen Helden, die ihre Treue mit dem Tode besiegelt haben, ein treues Andenken bewahren.

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment 109.
I. V. d. R. R.
Kuenzer
Major der Reserve.

Nachruf.

An der Spitze seiner Kompagnie fiel am 17. Oktober 1918 bei einem Sturmangriff der Leutnant d. R. und Kompagnieführer

Edmund Hartmann
Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.

Bei Beginn des Krieges mit einem Landsturm-Bataillon ins Feld gerückt, meldete der bereits 44jährige sich freiwillig zum Dienste an der Front und hat seit Februar 1916 an allen Kämpfen des Regiments in vorderster Linie teilgenommen. Durch seine vorbildliche Tapferkeit, sein liebenswürdiges und bescheidenes Wesen und seine nie versagende Fürsorge für das Wohl seiner Kompagnie hat er sich die Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen in gleichem Maße erworben.

Es war einer der Besten des Regiments, sein Name wird in der Geschichte des Regiments unvergessen bleiben.

Krause,
Oberstleutnant und Kommandeur eines Reserve-Inf.-Regiments.

Am 20. 10. 1918 fiel bei siegreicher Abwehr der

Leutnant d. Res.
Konrad Runge,
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Das Regiment verliert in ihm einen kampferprobten, tapferen Offizier und einen lieben Kameraden, dem es ein treues Andenken bewahren wird.

Im Namen des Offizierskorps
des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 64
v. Kunhardt,
Oberstleutnant und Regimentskommandeur.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Sonntag, dem 17. November, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Ernst Brandt
in Falkenberg i. d. Mark

im 69. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
Frau **Alwine Brandt**, geb. **Rudwick**
Franziska Torlotting, geb. **Brandt**
Franz Brandt, Rittmeister der Res.
Ernst Brandt
Jean Baptiste Torlotting
Charlotte Brandt, geb. **Buske**
Käthe Brandt, geb. **Elste**
und 3 Enkel.

Falkenberg, Berlin, Wannsee,
den 19. November 1918.

Die Beerdigung findet in Falkenberg im engsten Familienkreise statt wegen der bestehenden Verkehrsschwierigkeiten.

Heute früh entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Stephan Westhooven

im 75. Jahre seines Lebens voll treuer Sorge, rastloser Arbeit und Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer
Felix Westhooven
Frieda Lüdde-Neurath, geb. **Westhooven**
Margarete Westhooven
Lotte Westhooven, geb. **Winkhaus**
Karl Lüdde-Neurath
und sieben Enkel.

Berlin, Schmidstraße 5, am 16. November 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Matthias-Kirchhofes in Marienhöhe bei Südende, Schöneberger Straße 146, statt.

Unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Dr. Werner Pratsch

ist am 16. d. Mts. im Alter von 27 Jahren an Lungenentzündung gestorben.

Berlin-Niederschönhausen, 18. November 1918.

Dr. Hugo und Marie Pratsch nebst Kindern.

Die Beisetzung hat fern vom Elternhause in Pechelbronn (Elsaß) stattgefunden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 11. November ist unser Vater

Professor Louis Jacoby

im Alter von 90 Jahren sanft entschlafen. Am 16. November haben wir ihn in aller Stille zur letzten Ruhe geleitet.

Im Namen der Hinterbliebenen
Meinhard Jacoby.

Berlin-Grunewald, Schinkelstraße 10,
18. November.

Am 10. d. M. ist meine liebe Gattin

Friederike Lüders
geb. Jessen

die inniggeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter ihrer Kinder und Enkel, 70 Jahre alt, sanft im Herrn entschlafen.

Berlin-Grunewald, den 15. November 1918.

Karl Lüders, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat,
Johanna Becker, geb. **Lüders**,
Dr. jur. Philipp Lüders, Rittmeister der Res. des Brandenburg. Kür.-Rgts. Nr. 6,
Dr. phil. Marie Elisabeth Lüders in Düsseldorf,
Margarethe v. Ballusek, geb. **Lüders**, in Potsdam,
Sanitätsrat **Dr. Ernst Becker** in Charlottenburg,
Hugo v. Ballusek, Hauptmann der Res. des 4. Garde-Feldartillerie-Regts.,
Verw. Frau **Marie Lüders**, geb. **Schlesinger-Trier** in Berlin,
Carl Becker, im Oldenburg. Inf.-Regiment Nr. 91, und Braut **Lisbeth Berg**,
Heinrich Becker, Leutnant z. S., und 5 Enkel.

Die Verstorbene ist am 14. November nach ihrem Willen in aller Stille beerdigt worden.

Statt besonderer Anzeigen.

Nach kurzer Krankheit starb heute meine über alles geliebte, aufopfernde Frau, unsere teuerste Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Frau

Fränze Peltasohn
geb. **Kroner**

ein Sinnbild von Güte und Geist, ein vollkommener Mensch.

Für alle tieftrauernd Hinterbliebenen
Direktor **Bruno Peltasohn**
Nikolassee, Sudetenstr. 5.

Bestattung Donnerstag, 21. November, 1 Uhr, Weißensee, Jüdischer Friedhof, Alte Halle.

Nach längerem Leiden starb sanft meine geliebte Tochter

Helene Rosenblüth

25 Jahre alt.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hanna Rosenblüth
geb. **Munk.**

z. Z. Horb (Neckar), 13. November 1918.

Beerdigung fand am 15. November in Horb statt. Ueberführung nach Berlin später.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten danken wir vielmals für die Beweise herzlicher Teilnahme, für die reichen Blumenspenden und das ehrende Geleit zur Ruhestätte meiner innig geliebten Frau, unserer lieben Mutti, Tochter und Schwester.

Charlottenburg, Horstweg 41.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dipl.-Ing. Rudolf Bindemann.

Statt jeder besonderen Meldung!

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute früh infolge eines Herzschlages unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Simonson.

In tiefer Trauer
namens der Hinterbliebenen:
Dr. Hugo Simonson,
Geheimer Justizrat.

Berlin-Halensee, den 18. November 1918,
Friedrichsruher Straße 18.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. Nov., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Alten Matthäi-Friedhofes, Großgörschenstraße, aus statt.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Am 16. November entschlief sanft

Fräulein Clara Westphal

in ihrem 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.

Berlin W 62, Kleiststraße 29,
den 19. November 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. November, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Dreifaltigkeits-Friedhofes am Blücherplatz, Eingang Barutherstraße, aus statt.

Am 16. November 1918 verschied an den Folgen einer im Felde erlittenen Erkrankung mein geliebter Mann, unser herzensguter Sohn, Bruder und Schwager

Walther Riese

Leutnant d. L. im Garde-Fuß-Art.-Regt., Ritter des Eis. Kreuzes II. Kl.

im 41. Lebensjahre.

Angela Riese, geb. **Drysch**,
Alwine Riese, verw. Polizeihauptmann,
Hans Riese, Direktor,
Wally Lack, geb. **Riese**,
Hildegard Freifrau **von Kirchbach**, geb. **Riese**,
Max Lack, Oberlt. a. D.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, dem 20. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Alten Matthäi-Kirchhof an der Großgörschenstraße.

Am Sonntag, den 17. November, wurde meine liebe Frau, unsere herzlich geliebte, treusorgende Mutter

Theodora Conrads,
geb. **Backer,**

von ihrem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der übrigen Hinterbliebenen:
Matthias Conrads
Margarete Unger
geb. **Conrads**
Erika Conrads
Dr. techn. Franz Unger

Die Beisetzung findet am Freitag, den 22. d. M., um 1½ Uhr auf dem Stahnsdorfer Friedhofe statt.

Danksagung.

Am Mittwoch bestatteten wir meinen lieben Mann, unsern guten Vater

Schuldirektor
Hermann Mosentin

zur letzten Ruhe. Liebe Freunde und dankbare Schüler gaben ihm das letzte Geleit und schmückten sein stilles Kämmerlein mit Blumen. Geistlicher Trostspruch erhob, weihevoller Gesang ergriff uns. Allen denen, die uns des schweren Tages Weh lindern halfen, sagen wir heißen Dank.

Frau **Anna Mosentin**
nebst Kindern.

Wer hilft würdiger Witwe aus großer Not? Off. u. 13780 durch Haasenstein u. Vogler, Berlin W 35.

Kleider, Kostüme,
Stoffe vorhanden. Stoffzugabe gestattet. Gerson Cohn, verzogen nach Augsburger Str. 21 hpt.

Drechslerarbeiten
zu vergeben.
Deutsche Kontrollkassenfabrik,
Stralauer Str. 39.

Weiß- und Rotweine
sowie Schaumweine in verschiedenen Preislagen für Selbstverbraucher bietet preiswert an
Hermann Hofmann
Weingroßhandlg., Würzburg.

Aus dem Felde heimgekehrt
Sanitätsrat
Dr. Alfred Marcuse,
Carmerstrasse 10.
Sprechstunde 4—5.

Aus dem Felde zurück
Dr. Hans Immanuel Sachs,
prakt. Arzt u. Kinderarzt,
Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 39. Sprechstunden: 8—9 und 4—5.

Dr. Hermann Keller
Samariterstr. 27,
hat seine Praxis wieder aufgenommen. Sprechzeit 4—6 nachmittags. Königstadt 2522.

Halte Sprechstunde ab
Luitpoldstrasse 13 4—5.
Lützow 7493.
Dr. Wischnitz,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.

Zahnarzt G. Heymann
praktiziert wieder.
Bülowstraße 5.

Kunstsammlung alter Perserteppiche u. Kelims
(bis 4 × 5 m) verkauft inf. d. Kriegsverhältnisse höh. Offizier. Besicht. nur d. Private mittags 2—4. Offerten unter Pp. 3588 Ullstein-Filiale Linkstraße 46 od. Tel. Zehlend. 1283.

Vermischte Anzeigen

Pferde-Auktion
findet am
Donnerstag, dem 21. November cr., vormitt. ½10 Uhr
statt.

Voraussichtlich kommen auch
kleine Fohlen zum Verkauf.

Viehcentrale in Liqu., Zuchtviehabteilung Magerviehhof, Friedrichsfelde-Berlin.

Grosse freiw. Mobiliar-Versteigerung
Heute Dienstag, 19. Nov., vormittags 10 Uhr
Hinter der Garnisonkirche 1

1 **Plüschgarnitur**, 2 Sofas, 1 Chaiselongue, 1 **Damenschreibtisch** und Salonschrank, 1 Pfeilerspiegel, 1 **Ausziehtisch** für 18 Personen, 1 **Wäscheschrank** und Kommoden, 1 Toilettentisch mit Spiegel und Leuchtern, 10 **Rohrstühle** mit hoher Lehne, 6 **Lederstühle**, 1 Bauerntisch u. Hocker, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 **Fensterbehänge**, zirka 18 Mtr. rotb. doppeltbreiter **Portierenstoff, Teppiche** und Läufer, Betten, 3 Gaskronen und Ampeln, 2 eis. Weinschränke, 2 Butzenscheiben, 1 Gartenspritze, viel Kontor-, Garten- u. Kleinmöbel, Bilder u. Hausgerät.

C. August Hilbrich Versteigerer, Berlin SW 68 Schützenstr. 72. Zentrum 4598

Am 8. November d. J. ist ein der Groß-Berliner Kunsteis-Gesellschaft gehöriger

Eiswagen mit der Firma „Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen“,

bespannt mit einem Fuchswallach und einer schwarz-braunen Stute, vor dem Hause Kantstraße 164-65 entwendet worden. Der Eiswagen ist einige Tage später in der Kolonie Grunewald, Wangenheim-, Ecke Lynaer Straße, wiedergefunden worden. In Verdacht kommen zwei junge Leute im Alter von 16-17 Jahren.

Für die Wiederbeschaffung der beiden Pferde setzt obengenannte Firma **1000 Mark Belohnung** aus.

Heimstätten-Lotterie
Genehmigt für Provinz Brandenburg u. Stadtkreis Berlin. Nur 82 000 Lose.
Ziehung am 22. und 23. November.

2516 Gew. u. 1 Prämie im Werte v. M.	80000
Höchst. Gew. i. glückl. Fall i. Werte v. M.	50000
1 Prämie im Werte von M.	30000
1 Haupt-Gewinn im Werte v. M.	20000
1 Haupt-Gewinn im Werte v. M.	10000

Heimstätten-Lose 3 Mk. Porto und Liste 45 Pfennig extra
Zu haben in allen Lotterie-Geschäft. u. Loseverkaufsstellen.
Lud. Müller & Co. Berlin W. 56 Werderscher Markt 10

Thüring. Dienstmädchen,
Hausmädchen, Aschinnen, Jungfern usw. sucht man d. Inf. im Tageblatt, Coburg. Tägl. ca. 30 000 Leser. Zeilenpr. nur 30 Pf.

Hammond
m. sichtb. Schrift, wenig gebr., i. Privatbes., f. 450 M. zu verk. Anfr. an Baronin von Münchhausen, Ueberlingen am Bodensee.

---

4 Stück ca. 20 Pfund schwere
Gänse
hat unter Angabe des anzulegenden Preises nachzuweisen. Schalen, Demmin, Pommern, Treptower Straße.

Friedenspiano,
hochelegantes, schwarzes, 1450, Stutzflügel 1800, verkauft Ernst, Oranienstr. 166, III.

Duysenflügel,
Nönischflügel, Stutzflügel 1800, verkauft
Ernst, Oranienstr. 166, III.

Gr. Perserteppich
gesucht, ca. 350×550. Off. genauen Angab. an Herrnfeld, Halensee, Hektorstraße 2.

Nußb.-Bücherschrank
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Pb. 3373 Ullstein-Filiale Potsdamer Brücke.